

**Zentrum
für Allgemeine Sprachwissenschaft,
Typologie und Universalienforschung**

Jahresbericht 1996

Gründungsdirektor:
Prof. Dr. Ewald Lang
Humboldt-Universität zu Berlin

Anschrift:
Jägerstr. 10/11
10117 Berlin

Telefon: 030-20192401
Fax : 030-20192402
e-mail : zas.gwz-berlin.de
<http://www.zas.gwz-berlin.de>

Redaktion:
Dr. Dagmar Bittner
Dr. Kerstin Schwabe
Dr. Manuela Friedrich

Inhaltsverzeichnis

- **1. Forschungsprofil und Mitarbeiter**
 -
 - **1.1 Konstituierung und Struktur des Zentrums**
 - **1.2 Forschungsprofil**
 - **1.3 Mitarbeiter**
 - **1.4 Wissenschaftlicher Beirat**
- **2. Forschungsprojekte**
 -
 - **2.1 Phonetik: Analyse-durch-Synthese artikulatorischer Koordination**
 - **2.2 Phonologie: Phonologische Regeln und Repräsentationen**
 - **2.3 Syntax: Die Syntax nicht-kanonischer Komplementationen: Variation und Komplexität**
 - **2.4 Syntax: Konstituentenanhebung und Ellipse als Mittel der strukturellen Fokusbildung in typologisch unterschiedlichen Sprachen**
 - **2.5 Semantik: Semantik-Schnittstellen: Prädikativkonstruktionen**
 - **2.6 Diachronie: Diachronische Adäquatheitsbedingungen für Grammatiktheorien**
 - **2.7 Spracherwerb: Prozesse des Kategorisierens im Spracherwerb**
 - **2.8 Angelagerte Projekte**
- **3. Arbeitsformen**
 -
 - **3.1 Wissenschaftliche Veranstaltungen**
 - **3.1.1 Vortrags- und Diskussionsreihen**
 - **3.1.2 Tagungen und Workshops**
 - **3.2 Gastwissenschaftler**
 - **3.3 Kooperationsbeziehungen**
- **4. Bibliothek und Technik**
 -
 - **4.1 Bibliothek**
 - **4.2 Technik**
- **5. Publikationen, Vorträge und Lehrtätigkeit**
 -
 - **5.1 Veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten**
 - **5.2 Publikationen im Druck**
 - **5.3 Dissertationen**
 - **5.4 Vorträge**
 - **5.5 Lehrtätigkeit**

1. Forschungsprofil und Mitarbeiter

1.1 Konstituierung und Struktur des Zentrums

Das Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung gehört zu den drei geisteswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, die am 1. Januar 1996, nachdem sie von Januar 1992 bis Dezember 1996 von der Max-Planck-Gesellschaft betreut worden waren, in die Trägerschaft des im Oktober 1995 gegründeten Vereins "Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V." übergangen. Als außeruniversitäre Forschungseinrichtungen werden die drei Zentren für zwölf Jahre zu einem Drittel vom Land Berlin und zu zwei Dritteln von der DFG gefördert. Das Direktorium des Zentrums umfaßt neben einer C4-S-Professur, für die das Berufungsverfahren gegenwärtig läuft, eine ebenfalls noch zu besetzende C3-Forschungsprofessur.

Zentrales Thema der Forschungstätigkeit am Zentrum ist die Theorie der sprachlichen Strukturbildung und deren Variation in ihren universalgrammatisch vorgegebenen, typologisch parametrisierten und historisch veränderlichen Determinanten in den Bereichen Phonetik, Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik und Lexikon. Das gegenwärtige Profil der Forschungstätigkeit des Zentrums wird durch ein von der DFG im Juni 1995 positiv evaluiertes und seit Januar 1996 gefördertes Projektpaket bestimmt. In sieben Teilprojekten werden ebenenspezifische, aber konvergierende Zugänge zum Thema "Strukturelle Determinanten sprachlicher Variation" bearbeitet.

Die einzelnen Projekte sind für eine ca. 5-jährige Bearbeitung konzipiert und zunächst für einen Zeitraum von zwei Jahren bewilligt worden. Die gegenwärtige Phase der Projektarbeit ist somit die Initialphase eines mittelfristigen Forschungsprogramms.

Entsprechend dem Auftrag der Zentren, im Konnex mit den Universitäten einen wirksamen Beitrag zur Unterstützung der Hochschulforschung zu leisten, werden sowohl die Projekte zum Zentralthema als auch angelagerte Projekte in unmittelbarer Kooperation mit Universitäten bearbeitet. Mehrere Mitarbeiter des Zentrums nahmen Lehraufträge an den umliegenden Universitäten wahr. In Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität und der Universität Potsdam wurde 1996 das Graduiertenkolleg "Komplexität und Ökonomie in der Sprache" eingerichtet.

Das Zentrum hatte 1996 24 Mitarbeiter, davon 18 Wissenschaftler. Weitere 5 Wissenschaftler arbeiteten in angelagerten Drittmittelprojekten. Außerdem nutzten 2 DAAD-Stipendiaten und 2 Stipendiaten im Graduiertenkolleg die Arbeitsmöglichkeiten am Zentrum. Darüber hinaus waren 21 Gastwissenschaftler für einen mittel- bis längerfristigen Zeitraum am Zentrum beschäftigt.

Für den fachlichen Austausch zwischen Wissenschaftlern von innerhalb und ausserhalb des Zentrums hat sich eine Fülle von Kommunikationsformen entwickelt und bewährt. So werden regelmäßig spezifische Fragestellungen innerhalb kleinerer Gruppen diskutiert (im Wortbildungszirkel, im Phonologiezirkel oder im Spracherwerbszirkel). Die Diskussionen am Dienstag (DaD) werden für die Kommunikation zwischen den einzelnen Projekten genutzt. Die öffentlichen Jours fixes (jeweils am Freitag) stellen ein weites Diskussionsforum dar. Längere intensive Arbeitsperioden mit renommierten Wissenschaftlern von außerhalb werden über Gastwissenschaftleraufenthalte ermöglicht, deren Ergebnisse in der Regel als Publikation dokumentiert werden. Regelmäßige Publikationen, Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen, internationalen Kongressen,

Sommerschulen und Workshops sind selbstverständlicher Teil des Arbeitsprogramms der Zentrumsmitarbeiter, insbesondere werden Workshops von den Mitarbeitern im Zentrum organisiert. Ferner gibt das Zentrum vierteljährlich erscheinende Arbeitspapiere, die ZAS Papers in Linguistics (ZASPIL) heraus, in denen Arbeitsergebnisse von ZAS-Mitarbeitern und Gästen zur Diskussion gestellt werden. Das ZAS ist seit kurzem auch im Internet präsent. Die Homepages der Projektgruppen befinden sich zum Teil noch im Aufbau. Der externe Zugriff ist seit Januar 1997 möglich.

1.2 Forschungsprofil

Der Name des Zentrums ist sein Programm. Die Mitarbeiter des ZAS verstehen seine Bestandteile als Schlüsselwörter eines integrierten Programms linguistischer Grundlagenforschung, das der schlicht formulierten, aber innovativen und konsequenzenreichen Fragestellung gilt: *Was bedingt (verursacht, ermöglicht oder beschränkt) sprachliche Variation?*

Dabei hebt Allgemeine Sprachwissenschaft zunächst gegenüber einer philologischen oder anders spezifizierten Gegenstandsbestimmung den hier gewählten Zugang zum Phänomen Sprache über den Begriff »Grammatik« hervor. Sprache ist ein Kenntnissystem von bemerkenswerter Spezifik und Komplexität, dessen Struktur und Funktionsweise durch die Grammatik bestimmt wird, d.h. durch eine Gesamtheit von Regeln und Prinzipien, die beim Gebrauch dieses Kenntnissystems, also beim Bilden und/oder Verstehen von Ausdrücken einer gegebenen Sprache, intuitiv befolgt werden. Die Grammatik ist das, was ein Kind beim Erwerb der Sprache im Kontext einer Sprachgemeinschaft aufgrund vorbestimmter Dispositionen ausbildet und forthin mit den übrigen Mitgliedern dieser Sprachgemeinschaft als gemeinsamen mentalen Kenntnisvorrat teilt. Diesem Verständnis folgend, liegt der zentrale Gegenstand der Allgemeinen Sprachwissenschaft, die Grammatik, im Überschneidungsbereich von Natur- und Geisteswissenschaften und erfordert verschiedene, aber konvergierende Zugänge aus mehreren Disziplinen.

Gegenstand der linguistischen Universalienforschung ist die für die Gattung *homo loquens* spezifische Sprachfähigkeit, ihr Ziel ist die Erkundung der strukturellen Eigenschaften, die den Begriff »menschliche Sprache« per se definieren, somit in allen Sprachen, also universell, vorzufinden sind. Man unterscheidet formale Universalien von substantiellen. Erstere betreffen Eigenschaften grammatischer Strukturbildung wie Linearität, Hierarchie, Einbettung, Kommutativität usw., letztere betreffen die Grundelemente der jeweiligen Strukturbildung: phonetische Merkmale, semantische Komponenten, syntaktische Kategorien usw.; ferner absolute von bedingten Universalien, erstere konstatieren z.B. "Alle Sprachen haben Nomina und Verben", letztere sind Feststellungen wie "Wenn eine Sprache einen morphologischen Dual hat, dann hat sie auch einen Plural" und "Wenn eine Sprache einen morphologischen Plural hat, dann hat sie auch einen Singular" (aber nicht umgekehrt), die ihrerseits das für natürliche Sprachen konstitutive Phänomen der Markiertheit (hier: des Plurals gegenüber dem Singular) reflektieren.

Das in den letzten Jahrzehnten ausformulierte Konzept der »Universalgrammatik« (UG) beinhaltet ein endliches Set von Parametern, die jeweils nur bestimmte Werte annehmen können. Unter diesem Blickwinkel definiert die Universalienforschung (a) den Bereich der Invarianten der Struktur von »Sprache«, nämlich ihre notwendigen Eigenschaften (siehe oben) und auch ihre unmöglichen Eigenschaften (aufgrund derer z.B. eine Sequenz wie

fxrthz zum "Unpronounceable" und eine auf reiner Spiegelbildlichkeit beruhende Syntax zur Unsyntax wird), aber zugleich auch (b) den Bereich der zulässigen Varianten der Sprachstruktur, nämlich ihre möglichen oder kontingenten Eigenschaften, was den engen Zusammenhang zur Typologie herstellt.

Die Sprachtypologie untersucht die Struktur des Variationsbereichs von »Sprache« anhand der Vielfalt seiner Belegungen durch die auf der Erde existierenden und sich in stetem Wandel befindlichen Sprachen. Ihr Ziel ist das Auffinden von interrelierenden Parametern, nach denen die kontingenten Eigenschaften einer gegebenen Sprache als typologisch determinierte Optionen oder aber als arbiträre (ggf. durch außersprachliche Faktoren induzierte) Variationsbefunde bewertbar sind. Kurz gesagt: Sprachtypologie und Universalienforschung explizieren gemeinsam den komplexen Zusammenhang von »Sprache« und »Sprachen«.

Das durch die Integration der drei Titelbereiche konzipierte Programm beinhaltet eine inhaltliche Auffächerung nach drei Dimensionen: (a) die Forschung umfaßt alle strukturell definierten sprachwissenschaftlichen Teilgebiete wie Phonetik, Phonologie, Morphologie, Syntax und Lexikon; (b) genutzt wird das am ZAS vorhandene Kenntnisspektrum von ca. 15 Sprachen (darunter neben den europäischen Nachbarsprachen auch "Exoten" wie Chinesisch, portugiesisch basierte Kreols oder Pygmäensprachen); (c) neben der synchronen wird der diachronen Variation, d.h. dem Sprachwandel, große Aufmerksamkeit gewidmet - auf diese Weise gewinnen Typologie und Universalienforschung eine zusätzliche historische Dimension, denn Sprachveränderungen sind nicht beliebig, sondern vollziehen sich in dem von den Sprachuniversalien abgesteckten Spielraum. Anders gesagt: Sprachwandel ist Veränderung von Sprachen, nicht von Sprache.

1.3 Mitarbeiter

Gründungsdirektor:

Lang, Prof. Dr. Ewald

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Alexiadou, Dr. Artemis

Bittner, Dr. Andreas

Bittner, Dr. Dagmar

Chen, Dr. Xuan

Friedrich, Dr. Manuela

Fuhrhop, Nanna

Gasde, Dr. sc. Horst-Dieter

Goede, Dr. Karin

Hall, Dr. Tracy Alan

Kleinhenz, Ursula

Law, Dr. Paul

Löhken, Dr. Sylvia

Meinunger, Dr. André

Mooshammer, Christine

Pompino-Marschall, Dr. Bernd

Schwabe, Dr. Kerstin

Steinitz, Dr. habil. Renate

Wurzel, Prof. Dr. Wolfgang Ullrich

<i>Vertretungen:</i>	Harnisch, Dr. Rüdiger Janker, Dr. Peter
<i>Mitarbeiter in angelagerten Projekten:</i>	Bassarak, Dr. Armin Haftka, Dr. Brigitta Klimonov, Dr. Wladimir Papakyriacou, Androulla Thiele, Dr. Petra
<i>Stipendiaten:</i>	Rochon, Marzena John Kluempers (DAAD) Maria Gontscharowa (DAAD)
<i>Sekretariat:</i>	Gerhardt, Regina
<i>Technik:</i>	Dreyer, Jörg Heinsberg, Frank
<i>Bibliothek:</i>	Sauer, Christel Busse, Irina Schultz, Marta
<i>Studentische Hilfskräfte:</i>	Becherer, Sabine Engels, Eva Fuchs, Susanne Gailer, Cornelia Laube, Sandra Stoyanova, Koyka Wang, Ding Weide, Andreas

1.4 Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Manfred Bierwisch, Humboldt-Universität zu Berlin/MPI für Psycholinguistik, Nijmegen
 Prof. Dr. Wolfgang U. Dressler, Universität Wien
 Prof. Dr. Peter Eisenberg, Universität Potsdam
 Prof. Dr. Ekkehard König, Freie Universität Berlin
 Prof. Dr. Willem J.M. Levelt, MPI für Psycholinguistik, Nijmegen
 Prof. Dr. Wolfgang Raible, Universität Freiburg
 Prof. Dr. Marga Reis, Universität Tübingen

2. Forschungsprojekte

2.1 Phonetik: Analyse-durch-Synthese artikulatorischer Koordination

Projektleiter: **Dr. habil. Bernd Pompino-Marschall**
Projektmitarbeiter: **Christine Mooshammer**
Dr. Peter Janker

Ziel des Projekts ist die schrittweise Entwicklung eines physiologisch realistischen dynamischen Artikulationsmodells, das es erlaubt, die zeitliche intra- und intersyllabische Koordination zwischen vokalischen und konsonantischen Artikulationsbewegungen in ihren prosodisch bedingten unterschiedlichen Ausprägungen innerhalb einer Einzelsprache auf der Folie universeller biomechanischer Gesetzmäßigkeiten zu spezifizieren.

Wie vorgesehen, wurden zur Analyse elektromagnetisch-artikulographisch (EMA) erhobener Daten der Zungenartikulation unter MATLAB eigene Programme zur Vorverarbeitung, Segmentierung, Etikettierung und statistischen Bearbeitung entwickelt. Den inhaltlichen Schwerpunkt der bisher durchgeführten Datenanalysen bildete die Erprobung unterschiedlicher Verfahren zur Dekomposition komplexer artikulatorischer Bewegungsverläufe. Hierbei geht es z.B. darum, vokalbedingte Anteile der Bewegungstrajektorien einzelner Zungenpunkte von den konsonantbedingten mittels statistischer Verfahren zu trennen, um so die Möglichkeit zu erhalten, die zeitliche Koordination der vokalischen und konsonantischen Artikulation im Detail zu analysieren.

Im Rahmen ihrer Dissertation widmete sich Christine Mooshammer weiterhin der kinematischen Analyse des Silbenschnitts im Deutschen, während Dr. Peter Janker (in Vertretung von/gemeinsam mit Dr. Bernd Pompino-Marschall) die Möglichkeiten der gestural-dynamischen Analyse der Konsonant- und Vokalartikulation (ebenfalls unter unterschiedlichen Silbenschnittbedingungen) nach dem für das Projekt auch an den Rechnern des Zentrums implementierten Modell von Dr. Bernd Kröger (Köln) untersuchte. Hier liegen die Ergebnisse für eine erste deutsche Versuchsperson vor; die Aufnahmen einer zweiten Versuchsperson sind ebenfalls bereits vorverarbeitet und werden derzeit unter den in der Pilotstudie gefundenen Blickwinkeln ausgewertet. Es hatte sich hier gezeigt, daß neben den kinematischen Parametern wie Bewegungsauslenkung, -dauer, Maximalgeschwindigkeit etc. auch dynamische Modellparameter wie 'target'-Lage (als Ruheposition der zugrundeliegenden abstrakten Geste) oder Eigenperiodendauer zur Kennzeichnung kategorialer phonetischer Unterschiede herangezogen werden könnten (vgl. Pompino-Marschall, Janker & Mooshammer 1996).

Neben den deutschen Daten wurde eine Pilotaufnahme zur artikulographischen Analyse der koreanischen Plosive durchgeführt. Zusätzlich zu den artikulographischen Studien wurden akustische Studien unter dem Blickwinkel der artikulatorischen Koordination anhand vorliegender größerer akustischer Sprachdaten-Korpora begonnen. Hier liegt inzwischen eine Pilotstudie zum silbischen [n] im gesprochenen Standarddeutsch vor (vgl. Pompino-Marschall 1996). Am Beispiel des unbestimmten Artikels einen' (vs. ein') konnte gezeigt werden, daß das sog. silbische' [n] normalerweise lediglich durch die längere Dauer des akustischen Nasalsegments gekennzeichnet ist, daß aber auch komplexere artikulatorische Reorganisationen auftreten können, die z.B. eine Bisyllabizität im vokalischen (diphthongalen) Teil nach sich ziehen. Diese Beobachtungen führten u.a. zur

Beantragung eines neuen Phonetikprojekts im Rahmen des neu ausgeschriebenen DFG-Schwerpunktprogramms "Sprachproduktion" mit dem Titel "Die artikulatorische Sprachproduktion unter Berücksichtigung der regulären Modifikation standarddeutscher Wörter bei fließender Rede (Artikulatorische Sprachproduktion, Po 334/2-1)" gemeinsam mit Herrn Prof. Dr. Hans G. Tillmann (Institut für Phonetik und Sprachliche Kommunikation der LMU München).

Begonnen wurde ebenso eine akustisch/elektropalatographische Untersuchung zur koartikulatorischen Variabilität der koronalen und dorsalen Frikative des Deutschen, die im weiteren Verlauf durch EMA-Messungen ergänzt und auf weitere Sprachen ausgedehnt werden soll. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, daß neben den bekannten koartikulatorischen Effekten von Vorderzungenvokalen durchaus unterschiedliche phonologische und phonetische Faktoren die dorsale Artikulation beeinflussen.

Neben der Arbeit am zentralen Projekt wurden Untersuchungen zur akustischen Artikulation glossektomierter Patienten (gemeinsam mit Prof. Dr. B. Hell, Rudolf-Virchow-Klinikum) durchgeführt.

Während der Vertretung von B. Pompino-Marschall wurden von P. Janker zudem weitere Untersuchungen zum wahrgenommenen Sprachrhythmus abgeschlossen (vgl. Janker 1996).

2.2 Phonologie: Phonologische Regeln und Repräsentationen

Projektleiter: **Dr. Tracy Alan Hall**

Projektmitarbeiter: **Dr. Sylvia Löhken**
Ursula Kleinhenz

Ziel des Projekts ist es, einige konkrete Fragen zu den folgenden drei Bereichen zu untersuchen: 1. Domänen phonologischer Prozesse, 2. Regeln vs. Constraints, und 3. phonologische Repräsentationen. Wie vorgesehen wurden einige Arbeiten zu jedem Bereich vorgelegt:

Die Habilitationsschrift von T. A. Hall (The phonology of coronals) befaßt sich mit neueren Merkmalstheorien. Die Studie untersucht die Phonotaktik von koronalen Konsonanten anhand von Daten typologisch verschiedener Sprachen. Es wird eine Definition der Koronalität vorgeschlagen, die die weitverbreitete Ansicht widerlegt, daß palatale Laute koronal sind. Universelle Merkmale für Segmente der sechs koronalen Artikulationsstellen (interdental, dental, alveolar, palatoalveolar, retroflex, alveolopalatal) werden postuliert, die den vorkommenden natürlichen Klassen gerecht werden. In der vorliegenden Studie wird das phonologische Verhalten von r-Lauten (d.h. geschlagene, nichtlaterale Approximanten, und Vibranten) mit Merkmalspezifikationen erfaßt. Diese Merkmale halten die drei Mengen (d.h. geschlagene, nichtlaterale Approximanten, und Vibranten) auseinander und erfassen gleichzeitig ihr phonologisches Verhalten hinsichtlich der anderen Konsonanten (d.h. Plosive, Frikative, Nasale).

Erklärungen zur Repräsentation phonologischer Konstituenten und der Anwendung phonologischer Regeln oder Constraints auf derselben erfordern stets eine Theorie von

Domänen. Mit diesem Thema beschäftigt sich die Dissertation von U. Kleinhenz (Fertigstellung 05/97 geplant). Häufig wird angenommen, daß alle prosodischen Domänen universell sind. Dabei ist im Bereich der postlexikalischen Phonologie auffallend, daß bestimmte Sprachtypen bestimmte prosodische Domänen bevorzugen. U. Kleinhenz zeigt, daß es zwei Sprachtypen gibt: einen, in dem das Phonologische Wort die Domäne von Sandhiregeln ist, und einen, in dem die Phonologische Phrase diese Funktion hat. Zu den letzteren Sprachen gehören typischerweise die Tonsprachen, aber auch andere, typologisch nicht verwandte Sprachen wie das Französische. U. Kleinhenz argumentiert, daß die zwei Sprachtypen sowohl hinsichtlich der segmentalen Phonologie wie auch hinsichtlich der Schnittstelle zur Syntax Gemeinsamkeiten haben. In der phonologischen Beschreibung können diese Sprachtypen andere umstrittene Vorschläge zur Sprachrhythmustypologie ersetzen.

Die im Herbst verteidigte Dissertation von Sylvia Löhken (Entwicklung der deutschen Wortprosodie unter besonderer Berücksichtigung von Abschwächungs- und Tilgungsvorgängen) befaßt sich mit der Anwendung neuerer phonologischer Konzepte und mit Prozessen des Sprachwandels. Constraintbasierte Modelle wie die Optimalitätstheorie haben in den letzten Jahren einen bedeutenden Einfluß auf die linguistische Theoriebildung gewonnen. Anwendungen blieben aber weitestgehend auf die Analyse rein synchroner Daten beschränkt. In dieser Studie wird gezeigt, wie sich die Optimalitätstheorie zur Beschreibung von Lautveränderungen nutzen läßt, wobei u.a. Variation, Selektion, lexikalische Veränderungen und ökonomische Tendenzen in Sprachveränderungen in einem constraint-basierten Rahmen reformuliert werden.

Als empirische Basis dienen alt-, mittel- und neuhochdeutsche Wortformen. Ein Gegenstand der Analyse ist der Wortakzent, dessen Position aus der Interaktion von Beschränkungen hergeleitet wird, die sich auf morphologische und phonologische Domänen beziehen. Schwerpunkt der Studie ist jedoch die Beschreibung von Vokalabschwächungen und -tilgungen im Alt- und Mittelhochdeutschen. Diese Lautwandelphänomene ermöglichen neue Rückschlüsse auf die Interaktion von morphologischen, segmentalen und prosodischen Wohlgeformtheitsbedingungen innerhalb der Grammatik des Deutschen. Dabei wird gezeigt, daß Abschwächungen und Tilgungen nur deshalb auftreten konnten, weil sich die Gewichtung bestimmter Beschränkungen untereinander veränderte.

2.3 Syntax: Die Syntax nicht-kanonischer Komplementation: Variation und Komplexität

Projektleiter: **Dr. Chris Wilder**
Projektmitarbeiter: **Dr. Artemis Alexiadou**
Dr. Paul Law
Dr. André Meinunger

Gegenstand des Projekts ist die Syntax komplexer Konstruktionen, einschließlich Nebensatztypen, die die Eigenschaften (1-2) aufweisen:

- (1) Nichtkanonische Komplementation
Der Satz ist nicht Argument eines lexikalischen Prädikats.

- (2) Nichtkanonische A-bar-Bewegung
Der Satz enthält eine interne A'- (=A-bar)-Dependenz, die
a) nicht mit Interrogativsemantik zusammenhängt,
b) dazu dient, eine Position innerhalb des Satzes mit einem Element außerhalb zu verknüpfen.

Das sprachübergreifend am besten studierte Beispiel im Sinne von (1-2), das auch 1996 im Mittelpunkt des Projektes stand, ist die Relativsatzkonstruktion, bei der der Satz in eine Nominalgruppe (DP) eingebettet ist, die er modifiziert:

- (3) a) [the book [which John read]]
b) [das Buch, [das Hans gelesen hat]]

Das an den Satzanfang bewegte Relativpronomen *das/which* ist der Kopf einer internen A'-Beziehung in einem nicht-kanonischen Sinne, d.h. einer Beziehung, die nicht mit einer Fragesemantik assoziiert ist. Dieses Pronomen geht eine externe Abhängigkeitsbeziehung mit der einbettenden Nominalgruppe *the book.../das Buch...* ein, die sich durch morpho-syntaktische Kongruenz zwischen dem Substantiv *book/Buch* und dem Pronomen *which* vs. **who / das* vs. **der, *die* ausdrückt. Diese syntaktische Abhängigkeit ist der Schlüssel zur Bestimmung der Interpretation dieser Art von Konstruktion - im gegebenen Fall die restriktive Modifizierung des Substantives durch den Satz.

Weitere Themen bildeten adnominale Modifikatoren (Adjektive, Genitive, reduzierte Relativsätze), die mit Relativsätzen die Funktion von adnominaler Modifikation - nicht jedoch die Eigenschaft (2) - gemeinsam haben; sowie freie Relativsätze und Spaltsatzkonstruktionen, die die Eigenschaft (2) aufweisen, jedoch ganz andere Funktionen erfüllen als adnominale Modifikation. Untersucht wurden bislang freie Relativsätze im Englischen und Griechischen sowie Aspekte der internen Struktur der DP (Alexiadou), kopfinterne Relativkonstruktionen in OV-Sprachen (Law), Spaltsätze (Meinunger) sowie Skopuseigenschaften von durch Relativsätze modifizierten DPs (Wilder).

2.4 Syntax: Konstituentenanhebung und Ellipse als Mittel der strukturellen Fokusbildung in typologisch unterschiedlichen Sprachen

Projektleiter: **Dr. sc. Horst-Dieter Gasde**
Projektmitarbeiter: **Dr. Kerstin Schwabe**
Dr. Xuan Chen
Dr. André Meinunger

2.4.1 Syntax von It-Cleft- und Pseudo-Cleft-Strukturen

Die vergleichenden Untersuchungen zur Syntax von Cleft-Strukturen, in deren Zentrum das Chinesische und Deutsche stehen, basieren auf folgenden Annahmen:

1. Die Satzstruktur des Chinesischen und des Deutschen enthält - als Reflex der Informationsstruktur von Sätzen in der Syntax - funktionale Topic- und Fokus-Phrasen. Je eine Topic- und eine Fokusphrase im Vorfeld (Top1P und Foc1P) und im Mittelfeld (Top2P und Foc2P) des Satzes werden benötigt. Ihre Spec-Positionen dienen als

Landeplätze bei Topikalisierungs- und Fokussierungsprozessen. Top1P wird von dem ranghöchsten funktionalen Kopf des Satzes, der Satzmodus-kategorie Mood°, selegiert. Top1° seinerseits selegiert Foc1P:

(1) MoodP > Top1P > Foc1P

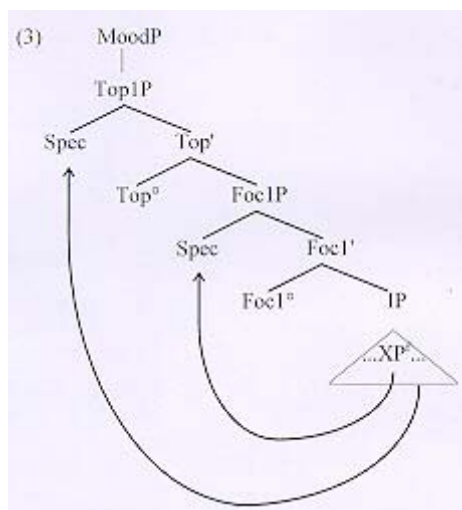
Für das Chinesische, das sich typologisch durch seine Topic-Prominenz auszeichnet, unterstreicht die Tatsache, daß Wh-Phrasen einen engeren Skopus haben als basisgenerierte ("non-gap-") Topics, zusätzlich die Richtigkeit dieser Rangfolge:

(2) **Nimen liang ge ren, shei zhang de goa?**
 ihr zwei CL Mensch wer wachsen PART hoch
'Ihr beide (TOPIC), wer ist größer?'

In die Spec-Position von MoodP wird im Chinesischen der gesamte Restsatz angehoben, wodurch die in Mood° angesiedelten Satzmoduspartikeln (Fragepartikel ma etc.) in die satzfinale Position gelangen, die sie in der Oberflächenstruktur einnehmen (Kayne (1994)).

2. Die prototypischen It-Cleft- und Pseudo-Cleftsätze des Deutschen und des Chinesischen sind eher als monoclausale Strukturen zu analysieren denn als kanonische Kopulasätze. Der Hauptgrund für einen solchen Vorschlag ist in den berühmten 'Connectivity-Effekten' zu suchen, die im Rahmen eines biclausalen Ansatzes schwer erklärbar sind: Alle drei Nominalphrasentypen (R-Ausdrücke, Pronomen, Anaphern) sind in beiden Sprachen so verteilt, als wenn keine Satzspaltung vorliegen würde. Außerdem stellen spezifizierende Pseudo-Cleftsätze des Deutschen in einer traditionellen Kopulasatzanalyse eine Verletzung des Ross'schen 'influencer constraints' dar, nach dem modifizierende Information aus einem eingebetteten Satz nicht Skopus über den übergeordneten nehmen kann. Eben dies ist bei deutschen Pseudo-Clefts aber der Fall: Tempus, Modus und Satzadverbiale des scheinbar eingebetteten Relativsatzes bestimmen die Interpretation der gesamten Konstruktion.

3. Der gemeinsame Ansatz zur Ableitung von chinesischen und deutschen "Pseudo-Cleft"-Sätzen auf einer monoclausalen Grundlage sieht zwei grundlegende Schritte vor: erstens die Anhebung der eng fokussierten Phrase in die Spec-Position der äußeren Fokusphrase, Foc1P, und zweitens die anschließende Topikalisierung der Rest-IP:



Der Hauptunterschied zwischen Pseudo-Cleft- und It-Cleft-Sätzen besteht im Chinesischen wie im Deutschen darin, daß beim It-Cleft der zweite Schritt, die Topikalisierung der Rest-IP (d. h. der Hintergrundphrase) ausbleibt. Im Deutschen "It-Cleft"-Satz nimmt das expletive Element *it* die Spec-Position von Top1P ein, während die finite Form von *sein* in Foc1° generiert und nach Top1° angehoben wird.

Zwei Phänomene des Deutschen bekräftigen eine solche Analyse. Als erstes lassen sich auf diese Weise multiple Konstruktionen wie (4) beschreiben, für die eine traditionelle Relativsatzanalyse zu Stipulationen greifen müßte:

(4) Wer hier wen betrogen hat, war die Maria den Hans.

Zweitens erklärt eine solche Analyse die Kasus in folgenden Konstruktionen:

(5) a. Wem ich helfen wollte, war ihr (nicht ihm).
b. Was er essen wollte, war einen Apfel.

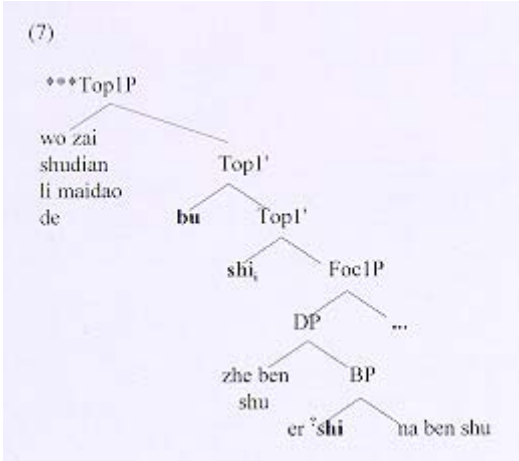
Die Postkopula-Konstituente wurde dorthin aus ihrer Basisposition, in der sie vom Verb den relevanten Kasus zugewiesen bekommen hat, bewegt. Eine Kopulasatzanalyse kann nicht erklären, wie in diesen Fällen ein struktureller oder lexikalischer Kasus von der Kopula zugewiesen werden kann.

Für das Chinesische konnte gezeigt werden, daß die von Hashimoto (1966), Paris (1979), Huang (1982), Lu Jianming/Ma Zhen (1985) u. a. bevorzugte biclausale Analyse von Pseudo-Cleft-Sätzen, die *shi* nicht als fokusmarkierende Partikel, sondern als Kopula faßt, zu unüberwindlichen Schwierigkeiten führt. So findet erstens in einem Satz wie (6) die Kopula, die aus IP extrahiert und ins Vorfeld angehoben werden muß, um in eine der Oberflächenstruktur des Satzes gerechte Position zu gelangen, keinen angemessenen Landeplatz:

(6) **Wo zai shudian li maidao de bu shi ZHE ben shu,**
Ich in Buchhandlung innen erstehen DE nicht SHI dies CL Buch,
er shi NA ben shu
sondern SHI jenes CL Buch

'Was ich in der Buchhandlung erstanden habe, ist nicht DIESES Buch, sondern JENES Buch.'

Der Landeplatz Top1° widerspricht dem Spec-Head-Agreement-Prinzip von Rizzi (1990). Zweitens hat die der Fokusphrase *ZHE ben shu* ('dieses Buch') voranstehende kontrastive Negation *bu*, die an Top1' adjungiert werden muß, einen zu weiten Skopus. Und drittens ist das Auftreten eines zweiten Elements *shi* im replaziven Konjunkt nicht zu erklären, wenn man von einer DP-Koordination (mit einer Booleschen Phrase) ausgeht:



Alle diese Probleme sind leicht lösbar, wenn *shi* als Partikel, d. h. als an die Fokusphrase adjungierter Fokusmarker, und *bu-shi* als komplexe Negation behandelt wird. Letztere hat in die-sem Fall auch den engstmöglichen Skopus, indem sie direkt an die DP *zhe ben shu* ('dieses Buch') adjungiert wird.

2.4.2 Ellipse als Phänomen der Informationsgliederung

In Bezug auf bestimmte Lückenphänomene in der Koordination konnte für das Deutsche und für das Chinesische gezeigt werden, daß zwischen Ellipse (Rückwärts- und Vorwärtsellipse) und Extraposition (ATB) zu unterscheiden ist. Eine Rückwärtsellipse ist dann gegeben, wenn sich die in beiden Konjunkten gemeinsame Konstituente im zweiten Konjunkt befindet. Sie darf aufgrund der gebotenen informationsstrukturellen Parallelität nicht fokussiert sein.

- (1) (i) [**Hans_i** BEGRÜßT ~~seinen_i alten~~ **Lehrer**] und [**Paul_j** KÜßT **seinen_j alten** Lehrer]
- (ii) [**Zhang San zai BIAOYANG ta de wuli laoshi**]
 [Zhang San gerade BIAOYANG ~~seinen alten~~ Lehrer]
 [**Li si zai PIPING ta de wuli laoshi**]
 [Li si gerade KRITISIEREN seinen alten Lehrer]

Im Hinblick auf (1)(ii) ist es bemerkenswert, daß gezeigt werden konnte, daß es im Chinesischen, anders als bisher in der einschlägigen Literatur behauptet, doch Rückwärtsellipsen gibt. Befindet sich die gemeinsame Konstituente, die ebenfalls nicht fokussiert sein darf, im ersten Konjunkt, spricht man von einer Vorwärtsellipse.

- (2) (i) [[**Seinen alten Lehrer**]_i KÜßT Hans e_i] und [[~~seinen alten L.~~]_j BEGRÜßT Tom e_j]
- (ii) [[**Ta guoqu de laoshi**]_i **Zhang San zai BIAOYANG e_i**],
 [seinen alt de Lehrer Zhang San gerade LOBEN]
 [[**ta guoqu de laoshi**]_j **Li Si zai PIPING e_j**]
 [~~Seinen alt de Lehrer~~ Li Si gerade KRITISIEREN]

Ist die den Konjunkten gemeinsame Konstituente fokussiert, muß sie aufgrund der gebotenen informationsstrukturellen Parallelität außerhalb der Koordination, in einer 'Extraposition', stehen - vgl. (3) und (4). Abgesehen von diesem informationsstrukturell fundierten Grund lassen sich bestimmte semantische und syntaktisch morphologische Eigenschaften angeben, die eine Position außerhalb der Koordinationsphrase legitimieren. So kann mit Hilfe der 'Extraposition' erklärt werden, warum die Subjektbindung eines Possessivums in einer fokussierten DP nicht möglich ist - vgl. (3) - und warum eine indefinite DP, wenn sie fokussiert ist, nur ein Denotat haben kann - vgl. (4).

- (3) (i) [[**Hans_i begrüßt e_m**] und [**Paul_j küßt e_m**]] [**seinen_{k/*i,j} alten LEHRER**]_m
(ii) [[**Zhang San zai biaoyang e_m**]; [**Li Si zai piping e_m**]],
Zhang San gerade loben Li Si gerade kritisieren
[**ta_{k/*i,j} guoqu de LAOSHI**]_m
- (4) (i) [[**Hans streichelt**] und [**Fritz neckt**]] [**einen großen HUND**].]
(ii) [[**Zhang San mai-le**] [**Li Si m'ai-le**]] **yi dong** FANGZI
Zhang San kaufen-Asp Li Si verkaufen-Asp ein CL Haus

Für das Deutsche erleichtert die Annahme einer 'Extraposition' den Zugang für die Erklärung des in (5) und (6) gezeigten Kongruenzphänomens:

- (5) **Nein, das war, als Hans Schnaps und Fritz Wein GESTOHLEN haben/*hat.**
(6) **Nein, das war, als Hans BROT und Fritz KÄSE gekauft hat/*haben.**

Während sich die 'linke Extraposition' zwar auch informationsstrukturell rechtfertigen läßt, bleibt sowohl für das Deutsche als auch für das Chinesische zu überprüfen, ob linke fokussierte Konstituenten ähnliche Skopuseffekte auslösen wie rechts positionierte. Syntaktisch gesehen handelt es sich bei der 'linken Extraposition' um eine satzinitiale Fokuskategorie, die sich unabhängig von der Koordinationsellipse rechtfertigen läßt.

- (7) [_{TopP} [_{FP} **seinen alten LEHRER_i**] [_{IP} [_{IP} **begrüßt Hans e_i**] und [_{IP} **küßt Fritz e_i**]]]]

Die Überlegungen zur syntaktischen Repräsentation der linken Extraposition führten zu der Annahme, daß auch bei der 'rechten Extraposition' - vgl. (3) und (4) - sich die Fokuskonstituente in der satzinitialen Fokuskategorie befindet und daß die Koordinationsphrase in die TopP extrahiert ist.

- (8) [_{TopP} [[**Hans_i küßt e_i e_k**] und [**Fritz_j begrüßt e_j e_k**]]_l [_{FP} **seinen alten LEHRER_k e_i**]]

Bei diesem Herangehen werden die 'linke' und 'die rechte Extraposition' weitgehend als einheitlicher Prozeß repräsentiert. Dies ist insofern anstrebenswert, weil Adverbiale, die

Skopus über beide Konjunkte haben, und das mit (5) und (6) illustrierte Kongruenzproblem dann einer Erklärung besser zugänglich sind.

Indem sich bei dem Vergleich der Informationsstruktur von Koordinationsellipsen in typologisch so unterschiedlichen Sprachen wie Deutsch und Chinesisch weitgehende Parallelitäten ergeben haben, liegt der durch noch weitere Forschungen zu bestätigende Schluß nahe, Ellipse und Extraposition in der Koordination als universelle Erscheinungen der sprachlichen Strukturbildung anzusehen.

Im Zuge der Projektarbeit wurde damit begonnen, ein klareres Bild chinesischer Ellipsenmöglichkeiten zu zeichnen, das unabdinglich für die weitere Ellipsenforschung im Chinesischen ist. In diesem Zusammenhang konnten interessante Beobachtungen gemacht werden, so neben der schon erwähnten, daß es auch im Chinesischen Rückwärtsellipsen gibt, auch die, daß das Chinesische Gappingkonfigurationen kennt.

2.5 Semantik: Semantik-Schnittstellen: Prädikativkonstruktionen

Projektleiter: **Prof. Dr. Ewald Lang**

Projektmitarbeiter: **Dr. Renate Steinitz**

Das Projekt ist als Schnittstellen-Unternehmen im Rahmen von Modellvorstellungen angelegt, die durch X-bar-Syntax, Lexikalismus und Zwei-Ebenen-Semantik (im Anschluß an Bierwisch & Lang (1989)) geprägt sind. Anhand der Prädikativkonstruktionen soll die jeweilige Autonomie und das Zusammenwirken von syntaktischer und semantischer Strukturbildung in einem bisher deskriptiv vernachlässigten und auch theoretisch kaum durchschauten Bereich der Satzbildung untersucht werden. Wiewohl zunächst am Deutschen entwickelt, zielt das Projekt auf Herauspräparierung einiger mutmaßlich universeller Aspekte der Satzbildung (Syntaktische Positionen, lexikalische Kategorien und deren Projektionen, Argumentstellenverwaltung) im kritischen Konnex zu ihrer typologischen Variation.

In einer im Juli 1996 abgeschlossenen Studie thematisiert R. Steinitz den semantischen und syntaktischen Argumentbegriff und plädiert für eine vergleichsweise restriktive syntaktische Definition des Begriffs Argument-Position: Nur Ausdrücke mit nominalem oder verbalem Kopf referieren selbständig, nur N und V haben ein referentielles Argument, das vom funktionalen Kopf gebunden einen geschlossenen Ausdruck DP bzw. IP (Satz) ergibt. Adjektiv- und Präpositionalphrasen dagegen sind als Modifikanden solcher Ausdrücke referentiell von ihnen abhängig. Diese Annahme steht durchaus in einer Traditionslinie mit den Annahmen von Bierwisch, Wunderlich nicht mit denen von Jackendoff, Zwarts, Rauh. Die von Steinitz vorgeschlagene zusätzliche Restriktion - nur referierende Ausdrücke stehen in Argument-Position - verändert jedoch das gewohnte Bild:

1. Phrasen in der Position eines Prädikativs sind Komplemente der Kopula und in deren Bedeutung verankert. In prädikativer Position stehen PPs und APs, die von Haus aus nicht referieren, und DPs, die hier gleichfalls - die identifizierenden Funktion ausgenommen - nicht referieren. Das Prädikativ besetzt syntaktisch betrachtet als Komplement der Kopula eine Position, die im Sinne der bewährten Aufteilung keine echte Argument-Position (wie

die Objekt-Position bei transitiven Verben) und keine echte Nicht-Argument-Position (wie die adverbialen und adjektivischen Adjunkte), sondern offenbar von einem dritten Typ ist. Der wurde bisher als Faktor der Satzbildung kaum thematisiert, obwohl die Position Prädikativ wegen ihrer variablen Belegung durch DP, AP, PP u.a. solches doch nahelegt. Die hier angenommene Unterscheidung ist zur Erfassung der Spezifika des Prädikativs und der verbalen Köpfe ebenso nötig wie nützlich für die Überprüfung der bisherigen Einteilung.

2. Außer den Kopulaverben hat eine weitere Verbklasse, die lokativen Verben (Positions-Bewegungs- und kausative Positionsverben), nichtreferierende Komplemente. Auch valenznotwendige PPs stehen also nicht in Argument- oder Adjunktposition, sondern in prädikativer Position. PPs (und APs) haben zwei kanonische syntaktische Positionsmöglichkeiten, die eines Adjunkts und die eines Prädikativs. DPs können als einzige Kategorie außerdem auch die Argument-Position einnehmen.

In einer weiteren Arbeit, die sie auf dem Prädikativ-Workshop im November 1996 vorgestellt hat, verfolgt Steinitz die Eigenschaften dieser beiden Verbklassen weiter. Kopula-artige Verben (*sein, werden, bleiben, machen*), die nur klassenbildende Bedeutungsanteile haben und damit die Klassen Zustands-, Inchoativ- und Kausativverben konstituieren, und lokative Verben (*stehen, gehen, stellen*), die spezifische Ausprägungen dieser Klassen repräsentieren, bilden mit ihren Komplementen durchaus vergleichbare Ausdrücke, sowohl nach ihrer Strukturierung wie nach ihrer Situationstypzuordnung ("aspectuality"). Dabei geht es um Ausdrücke folgender Art:

- (1) a) *Peter war groß / Tischler*
b) *Peter war/stand im Zimmer*
- (2) a) *Peter wurde groß / Tischler*
b) *Peter *wurde/gelangte/ging ins Zimmer*
- (3) a) *Peter wurde größer / (lernte Tischler)*
b) *Peter *wurde / ? geriet /bewegte sich nach Süden / lief südwärts*
- (4) a) *Du machst mich krank / zum Buh-Mann*
b) *Er tat / legte alles auf den Tisch*

Steinitz problematisiert die Komposition der Bedeutung der komplexen verbalen Ausdrücke aus der Bedeutung ihrer Bestandteile: Wie sind die semantischen Bausteine der Gesamtbedeutung auf die syntaktisch-lexikalischen Konstituenten verteilt? Ist die Gesamtbedeutung schon vollständig in den Grundbausteinen angelegt, und immer in der gleichen Weise, oder ergibt sie sich teilweise erst aus deren Komposition? Solche Fragen werden vor allem bei den Versuchen evoziert, Sätze wie (2) und (3) zu analysieren.

Wiewohl nicht reflektiert wird in der einschlägigen Literatur angenommen, daß eine Bedeutungskomponente "Zustandswechsel" in unterschiedlicher Ausprägung an der Gesamtbedeutung der Sätze unter (2) beteiligt ist. Jedoch, in (2a) ist sie im Verb, in (2b) in der Präposition verankert. Warum? Man kann die Analyse insgesamt anfechten, oder eine Erklärung für das unterschiedliche Verhalten suchen. Steinitz diskutiert zunächst die erste Möglichkeit:

1. Die verbalen Ausdrücke a) und b) der Beispiele sind parallel aufgebaut. Die Kopula *werden* ist wie das Bewegungsverb *gehen* ein Prozeßverb, beide sind definiert durch die

stetige Veränderung einer erst zu spezifizierenden Eigenschaft eines Individuums bzw. durch die Ortsveränderung, der es bei der Fortbewegung unterliegt. Das Komplement benennt in (3) die Dimension und oder die Richtung der Veränderung (Adjektiv im Komparativ wie *größer*, Richtungsadverbial wie *südwärts*), nicht aber einen fixen Wert einer Eigenschaft bzw. einen fixen Ort, die Ausdrücke bleiben atelische Prozeßverben.

Telizität eines solchen Prozesses und Zustandswechsel werden dagegen bewirkt durch die Denotierung eines fixen Wertes einer Eigenschaft (durch ein Adjektiv im Positiv wie *groß*, das auf einen Durchschnittswert bezogen ist), bzw. eines Zielortes (durch ein Zieladverbial wie *in die Stadt*), vgl. (2). Der Gesamtausdruck wechselt aufgrund der Begrenzung des denotierten Prozesses in den Typ "Bezeichnung eines Ereignisses".

Demnach beeinflussen die Verbkomplemente den Situationstyp des Gesamtausdrucks. Ähnlich hat Krifka (1989) bei transitiven Verben die Gequanteltheit oder Kumulativität der Komplement-DPs für den Situationstyp des Gesamtausdrucks verantwortlich gemacht.

Steinitz nimmt an, daß die semantische Komponente TRANSition (für Zustandswechsel) in *Peter wird groß*, *Er wird Lehrer*, *Er geht nach Australien werden* und *gehen* diese Komponente in ihrer SF nicht enthalten, dann muß sie im Prozeß der Komposition von Verb- und Komplementbedeutung zustandekommen. Ein solches Vorgehen macht eine Revision der Lexikoneinträge sowohl von *werden* wie der lokativen Präpositionen nötig. Entsprechende Vorschläge von Steinitz stießen während des Workshops auf heftige Kritik. Repliken von Chr. Piñon und M. Bierwisch bewegten sie zu einem neuen Anlauf, die Tatbestände zu erklären:

2. Die semantische Komponente "Zustandswechsel" ist in den Ausdrücken (2) lexikalisch unterschiedlich verankert. Steinitz nutzt für die Begründung die anerkannte Einsicht, daß konzeptuell Ähnliches nicht sprachlich gleich kodiert sein muß, daß sowohl zwischen den Sprachen wie innerhalb einer Sprache Kodierungsweisen variieren. Dieser Weg soll 1997 weiter verfolgt werden, ohne den ersten ganz aus den Augen zu verlieren.

Weitere Studien waren der Exploration der syntaktischen und semantischen Eigenschaften der Kopula *sein* im Vergleich zu denen der kopula-artigen Verben wie *werden*, *bleiben* u.a. gewidmet. E. Lang problematisierte die syntaktische Spezifik der Kopula *sein* im Hinblick auf ihr prädikatives Komplement: *sein* und die kopula-artigen Verben weisen im Dt. keinen Kasus zu (im Russ. aber sehr wohl, was derzeit in einer angelagerten MA untersucht wird); *sein* weist dem Prädikativ auch keine Theta-Rolle (zumindest im klassischen Sinne) zu, was die Kopula in die Nähe einer Funktionalen Kategorie rückt (wofür A. Meinunger auf dem Work-shop aus unabhängigen Gründen plädierte); sog. Äquativ-Konstruktionen mit zwei per se referierenden DP oder Namen wie *Dieser Mann/das ist mein Nachbar* oder *Dieser Tag ist (ein) Mittwoch* sind kein zwingender Beweis für den Argument-Status des Prädikativs, wenn man annimmt, daß die Verteilung von Subjekt und Prädikativ und somit die Bestimmung des Spenders von Kongruenzinformation nach einer (z.T. einzelsprachlich variierenden) Hierarchie der referentiellen Strenge (deiktische Ausdrücke > Eigennamen > definite DP > indefinite DP) erfolgt.

Die interne semantische Struktur der Kopula *sein* war Thema einer Studie von C. Maienborn (HUB), in der als Alternative zur Annahme eines referentiellen Situationsarguments für die Annahme eines referentiellen Zeitarguments als konstitutiven Bestandteil für die (semantisch entleerte) Kopula plädiert wird. Die Semantik der Kopula

sein unter Einbeziehung, d.h. Problematisierung und möglicher Nutzung der logisch-semantischen Analysetradition ist Gegenstand eines in Kooperation mit der Univ. Leipzig (Prof. A. Steube, Dr. J. Dölling) ab 1997 einzurichtenden Teilprojekts.

Die Spezifik kopula-artiger Verben gegenüber *sein* war Gegenstand von sprachvergleichenden Untersuchungen (Cr. Schmitt, Michigan State U; R. Steinitz, E. Lang) im Hinblick auf die Dualität und auf die systematische Lexikalisierung. Der Befund, daß z.B. die im Dt. so geläufige lexikalische Unterscheidung *werden - bleiben* in anderen ie. Sprachen (Span., Port., Schwed.) keineswegs parallel ist, sondern via Aspekt und/oder Negationsskopos erfolgt, legt es nahe, diese Eigenschaften als aufschlußreiche Indizien für die Analyse der Prädikativ-Konstruktionen im Jahre 1997 gezielt weiter zu verfolgen.

2.6 Diachronie: Diachronische Adäquatheitsbedingungen für Grammatiktheorien

Projektleiter: **Prof. Dr. Wolfgang Ullrich Wurzel**
Prof. Dr. Karin Donhauser (Humboldt-Universität)

Projektmitarbeiter: **Dr. Andreas Bittner**
Nanna Fuhrhop
Dr. Sylvia Löhken
Dr. Rüdiger Harnisch (6 Monate in Vertretung)

Das Ziel des Projekts ist es, aus dem Verlauf von Sprachwandelprozessen Evidenzen dafür zu gewinnen, wie Sprachsysteme strukturiert sind. Auf dieser Grundlage sollen dann diachronische Adäquatheitsbedingungen für Grammatiktheorien erarbeitet werden. Damit wird also die traditionelle, meist praktizierte Blick- und Schlu-richtung von der Struktur zum Wandel hin (etwa: welche Veränderungen sind in einem gegebenen System möglich?) im Sinne des grammatiktheoretischen Erkenntnisgewinns umgekehrt. Mit dem Projekt soll zugleich die historische Linguistik stärker an die Grammatiktheorie herangeführt werden. Insgesamt ist intendiert, die für die Sprachwissenschaft unfruchtbare Trennung von synchronischem und diachronischem Herangehen an die Sprache überwinden zu helfen.

Im einzelnen werden die folgenden Themenkomplexe bearbeitet bzw. sind für künftige Untersuchungen vorgesehen:

- Constraints, Regeln und Markiertheitsprinzipien in der Phonologie,
- Die innere Struktur und Eigengesetzlichkeit von morphologischen Systemen,
- Flexionsparadigmen, Lexikonrepräsentationen und Regeln,
- Funktionale Kategorien zwischen Syntax, Morphologie und Lexikon,
- Komplexität von Kasussystemen.

(Gegenwärtig werden die phonologischen und morphologischen Themen bearbeitet, die syntaktischen Themen laufen in Kürze an.)

Für die Untersuchungen einschlägig sind Sprachveränderungen, die 'im System selbst angelegt' sind, also natürliche grammatische Wandelerscheinungen. Untersucht wird also grammatischer Wandel, durch den Markiertheit abgebaut wird, der zu präferenteren

Strukturen führt, dagegen nicht (in welcher Weise auch immer) sozial bedingter Wandel. Dabei ist wichtig, daß die Untersuchung von phonologischem Wandel nur zu phonologischen Strukturen, von morphologischem Wandel nur zu morphologischen Strukturen und von syntaktischem Wandel nur zu syntaktischen Strukturen führen kann. So besagt z.B. phonologischer Wandel natürlich nichts über die morphologische oder syntaktische Struktur, weil er keinen morphologischen bzw. syntaktischen Bedingungen folgt.

Die für die Problematik entscheidende Frage ist, wie sich das Verhältnis zwischen dem jeweils untersuchten Wandel und den Schlußfolgerungen für die grammatische Struktur im einzelnen darstellt und wie daraus generellere Erkenntnisse gewonnen werden können.

Anhand von zwei einfachen Beispielfällen aus der Flexionsmorphologie sei ausschnitthaft gezeigt, wie das Projekt konzipiert ist.

Das erste Beispiel bezieht sich auf die Form der Repräsentation von Lexemen im Lexikon. Hier gibt es (bei Vernachlässigung von Details) in der modernen Linguistik zwei unterschiedliche Auffassungen, nämlich die, daß sie in ihrer Grundform (also einer Wortform) bzw. die, daß sie als Stämme (oder auch als Basismorpheme) repräsentiert sind.

Beispiel 1: Die bekannten zahlreichen Übertritte der starken zu den schwachen Verben im Deutschen beginnen mit der phonologischen Neutralisierung der im Althochdeutschen noch unterschiedlichen Infinitivmorpheme zu -en; vgl. ahd. geban, suoehen, haben, salbon > mhd. geben, suoehen, haben, salben. Die Voraussetzung dieses Übergangs ist also offenbar die Gleichförmigkeit der Infinitivmarker der Verbklassen und damit der Grundform der Verben. Von der starken zur schwachen Flexion sind u. a. Verben wie bellen, kreischen und schmiegen übergetreten; gegenwärtig vollziehen Wörter wie gären, melken und saugen diesen Klassenübergang.

Dieser Wandel ist nur erklärbar, wenn die Lexeme im Lexikon in der Grundform der Wörter, nicht aber in Form von Stämmen (oder Morphemen) repräsentiert sind: Zu dem Zeitpunkt, wo die für die Flexionsklasse eindeutigen grammatischen Morpheme auf phonologischem Wege neutralisiert werden, setzt die Attraktionskraft der jeweils größeren Flexionsklasse (entsprechend der Flexionsklassenpräferenz) ein, und viele der betroffenen Wörter wechseln die Klasse. Wir können also annehmen, daß z. B. geban und suoehen im Althochdeutschen als [[geb]Stan]V und [[suoex]Sten]V gespeichert sind, so daß die Klassenzugehörigkeit damit durch die grammatischen Morpheme klar ausgewiesen ist. Im Mittelhochdeutschen erscheinen die Lexeme dagegen als [[geb]Sten]V und [[suoex]Sten]V, wodurch sie die Indikatoren für die Flexionsklassenzugehörigkeit verloren haben und so die Möglichkeit für den Klassenübertritt gegeben ist. Das Auftreten des Wandels zu seinem Zeitpunkt läßt sich dagegen nicht erklären, wenn man Repräsentationen wie [geb] / + Stark bzw. [suoex] / + Schwach oder dgl. für beide Sprachstufen annehmen würde.

Es ergibt sich also die Schlußfolgerung, daß die Repräsentation der Lexeme hier in ihrer Grundform, d.h. in der Form des Infinitivs, erfolgt. Wenn man nun berücksichtigt, daß es zu diesem Wandel viele Parallelfälle gibt (auf die hier nicht eingegangen werden kann), so läßt sich die Schlußfolgerung abduktiv generalisieren: Die Repräsentation der Wörter im Lexikon erfolgt grundsätzlich in dieser Weise. Diese Schlußfolgerung gilt so lange, wie nicht eventuelle Gegeninstanzen bekannt werden (die hier höchst unwahrscheinlich wären). Damit können wir annehmen, daß die Flexionsmorphologie wortbasiert und nicht stamm- oder morphembasiert organisiert ist. Das ist eine sehr generelle Annahme über die

Organisation des Lexikons. Eine Grammatiktheorie ist entsprechend des Befundes hinsichtlich der Repräsentation der Lexeme angemessen, wenn sie dem entsprechend Rechnung trägt.

Das zweite Beispiel bezieht sich auf die Problematik der Nutzung von unabhängig gegebenen Charakteristika der Wörter für deren Flexionsklassenzuordnung. Aufgrund welcher Eigenschaften weisen also die Sprecher den Wörtern ihre Flexionsklasse zu?

Beispiel (2): Im Altnordischen sind drei feminine Flexionsklassen, nämlich die konsonantische Deklination, die o-Deklination und die i-Deklination in ihrer Grundform formal zusammengefallen; sie lauten alle drei auf Konsonant (bzw. Langvokal) aus, vgl. *not* 'Nuß', *ull* 'Wolle' und *old* 'Zeitalter'. Bei dieser Konstellation finden (wie nicht anders zu erwarten) verschiedene Klassenübertritte auf. Unter anderem treten i-Substantive wie *ond* 'Ente' und *olpt* 'Schwan' und o-Substantive wie *hind* 'Hirschkuh' in die konsonantische Klasse über.

Wie sind diese Übergänge zu erklären? Wenn man sich das Wortinventar der konsonantischen Klasse etwas näher ansieht, so zeigt sich, daß diese neben anderen Wörtern u.a. auch eine ganze Anzahl von Tierbezeichnungen wie z.B. *geit* 'Ziege', *kýr* 'Kuh', *sýr* 'Sau' und *mús* 'Maus' enthält. Der Übertritt der Wörter zeigt, daß die Sprecher die semantische Eigenschaft 'Tierbezeichnung' zum Kriterium für die Flexionsklassenzugehörigkeit machen. Aufgrund der zunächst zufälligen Verteilung der Wörter auf die drei einschlägigen Klassen ist damit die konsonantische Deklination für die Sprecher zur präferenten (unmarkierten) Flexionsklasse für feminine Tierbezeichnungen auf Konsonant geworden und entsprechende Wörter der beiden anderen Klassen werden in diese überführt.

Die erste Schlußfolgerung aus diesem Beispiel ist, daß die Sprecher des Altnordischen neben den auch sonst häufig zugrunde gelegten syntaktischen Eigenschaften wie das Genus und phonologischen Eigenschaften wie den Wortausgang eine doch recht spezifische semantische Eigenschaft wie 'Tierbezeichnung' für die Flexionsklassenzuweisung nutzen, eine Eigenschaft, die vorher (soweit zu sehen) niemals eine Rolle in der germanischen und nordischen Grammatik gespielt hat. Daß das der Fall ist, wird überhaupt erst aufgrund der Übertritte, also in der Diachronie sichtbar. Hier bietet sich abduktiv eine zweite Schlußfolgerung an: Für die Zuordnung der Wörter zu den Flexionsklassen nutzen die Sprecher, wenn dadurch diese Zuordnung transparenter und handhabbarer wird, jeweils alle zur Verfügung stehenden unabhängig gegebenen Eigenschaften der Wörter, dabei eben auch bislang nicht genutzte und recht spezielle semantische Charakteristika.

In den beiden betrachteten Beispielfällen zeigt sich, daß jeweils mit einem aufgetretenen Sprachwandel nur eine bestimmte Annahme über die Struktur kompatibel ist; andere, logisch mögliche Strukturen sind damit ausgeschlossen. Die jeweils mit dem Wandel kompatible Struktur ist so gesehen die 'reale' Struktur. Im Rahmen des Projekts werden solche Schlüsse vom Sprachwandel zur Sprachstruktur, die sich jeweils auf einzelne Strukturaspekte beziehen, herausgearbeitet, gewertet und in einen systematischen Zusammenhang gebracht. Auf dieser Basis sollen dann allgemeinere Schlußfolgerungen für den Aufbau von grammatischen Teilsystemen gezogen werden.

2.7 Spracherwerb: Prozesse des Kategorisierens im Spracherwerb

Projektleiter: **Prof. Dr. Elke van der Meer (Humboldt-Universität),
Dr. Karin Goede**

Projektmitarbeiter: **Dr. Dagmar Bittner
Dr. Manuela Friedrich**

Langfristig gesehen geht es in diesem Projekt um eine Integration konnektionistischer und symbolischer Modellbildung, die deutlich macht, wie mentale Symbolmanipulationen aus der konnektionistischen Funktionsweise des Gehirns erwachsen. Konkret wird die Leistungsfähigkeit bestimmter neuronaler Netze für die Erklärung des Aufbaus semantischer und flexionsmorphologischer Kategorien in der Ontogenese untersucht und in Bezug zu Erklärungsansätzen linguistischer und psychologischer Theorien gesetzt. Spezielle Teilprojekte befassen sich mit den empirischen Analysen des Erwerbs bestimmter Aspekte der Semantik von Nomina und Verben, des Aufbaus der Flexionsmorphologie im Deutschen sowie mit der Simulation dieser Erwerbsprozesse in neuronalen Netzen.

Gegenstand der Arbeiten zum Aufbau semantischer Strukturen in der Ontogenese sind die spontane und die sprachlich gesteuerte Begriffsbildung sowie der Prozeß der Zuordnung zwischen Wörtern und Begriffen. Insbesondere geht es darum, den Erwerb und die Nutzung von Begriffen unterschiedlicher Abstraktionsebenen zu klären. Dazu werden sowohl psycholinguistische Experimente als auch Simulationsexperimente durchgeführt. Anhand der bisherigen Ergebnisse kann insbesondere das Auftreten bestimmter Über- und Untergeneralisierungen verstanden werden.

Neben den in der Literatur beschriebenen und von uns experimentell erzeugten Untergeneralisierungen bei Kindern, konnten wir jetzt spezielle Untergeneralisierungen erstmals bei Erwachsenen nachweisen. Somit kann dieses Phänomen nicht auf entwicklungsbedingte Defizite bei Kindern zurückgeführt werden. In der experimentellen Untersuchung konnte weiterhin eine Abhängigkeit sowohl der Untergeneralisierungsart Exklusion als auch der regulären Generalisierung von der Prüfreihefolge eines allgemeinen und eines speziellen Begriffes festgestellt werden. Dieses Ergebnis macht die Wirkung interner Prozeßkomponenten deutlich. Anhand von Simulationen mit dem ARTMAP, einem sich selbst überwachenden neuronalen Netz der Adaptiven Resonanztheorie, konnte das Entstehen verschiedener Untergeneralisierungen nachvollzogen werden. Ein Vergleich der Simulationsergebnisse mit den empirischen Resultaten führt zu der Schlußfolgerung, daß neben Faktoren im Lernprozeß, wie den Benennungshäufigkeiten auf bestimmten Abstraktionsniveaus und die Dauer des Lernens für einzelne Ereignisse, die Regulation der Vigilanz als eine individuelle Prozeßkomponente zu den Unterschieden im Generalisierungsverhalten führt.

Um Bedingungen für die Entstehung von *Übergeneralisierungen* zu identifizieren, wurden mehrere Simulationskomplexe mit dem nichtüberwachten neuronalen Netz ART1 durchgeführt, in denen die Herausbildung verschieden allgemeiner Kategorientypen sowie das Zuordnungsverhalten des Netzes für bestimmte Lernzustände und verschiedene Punkte in einem dreidimensionalen Parameterraum (Vigilanz, Schwellwert, Resonanzdauer) registriert wurden. Diese Simulationen bildeten die Grundlage für die Simulationen mit dem aus zwei ART1-Modulen bestehenden ARTMAP, das genutzt wurde, um empirisch beobachtbare Übergeneralisierungen zu simulieren. Es konnte gezeigt werden, daß in

bestimmten Lernzuständen des neuronalen Netzes Übergeneralisierungen trotz ausschließlich korrekter Benennung der Exemplare auftreten. Dabei kann man zwei zeitlich aufeinanderfolgende Formen der Übergeneralisierungen identifizieren. Die erste Übergeneralisierungsform ist in der Verbindungsstruktur zwischen Sprach- und Begriffsmodules begründet und tritt jeweils vor der zweiten Form auf. Bei dieser Übergeneralisierungsform ist weder ein "Verstehen" spezifischer Namen als spezifische Begriffszugehörigkeit noch die korrekte "Produktion" spezifischer Namen für spezifische Begriffe möglich. Die andere Übergeneralisierungsform liegt ausschließlich am Entwicklungszustand bereits gebildeter spezifischer Kategorien im Begriffssystem. In dieser Entwicklungsphase kann das Netz die spezifische Begriffszugehörigkeit bereits "verstehen", jedoch kann ein spezifische Name spontan noch nicht "produziert" werden. Bei beiden Übergeneralisierungsformen treten verschiedene Grade in Erscheinung. Die Entwicklung verläuft jeweils von starker Übergeneralisierung über eine Abschwächung bis hin zur regulären Generalisierung. Die Ergebnisse der Simulationsstudien stimmen insgesamt mit einer Reihe empirischer Resultate überein. Es konnten weiterhin Prädiktionen für bereits geplante experimentelle Untersuchungen abgeleitet werden.

Im flexionsmorphologischen Teilprojekt wurde der Erwerb der Nominalphrase bis zum Ende des dritten Lebensjahres untersucht. Ziel des Teilprojekts ist es, zu überprüfen, welche universellen sowie sprachspezifischen Prinzipien dem Erwerb der grammatischen Kompetenz als einem eigenständigen Bereich der Kognition zugrundeliegen, und inwiefern der Aufbau der grammatischen Kompetenz ein Prozeß der Entfaltung kognitiver und grammatischer Komplexität ist.

In der ersten Phase der Projektarbeit ist aufbauend auf früheren Untersuchungen der Erwerb der Kategorien Genus und Numerus untersucht worden. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Analyse waren: Der Genuserwerb bzw. der Erwerb der genusanzeigenden Determinierer ist in den Prozeß des Erwerbs der Struktur der Nominalphrase (NP) eingebettet. Eine Klassifikation der Nomen nach dem Genus ist erst mit dem Erwerb der Verbindung von definitem Artikel und Nomen gegeben. Die zuvor erworbenen indefiniten Artikel sowie die Possessiv- und Negationspronomen haben noch keine klassifikatorische Funktion. Die Zuordnung der definiten Artikel zum Nomen beherrschen die Kinder mit ca. 3,0 weitgehend zielsprachlich korrekt. In der relativ kurzen Erwerbsphase werden nur sehr wenige nichtzielsprachliche Zuordnungen produziert. Es sind keine signifikanten Übergeneralisierungstendenzen festzustellen, die Rückschlüsse auf den Erwerb von Genusregularitäten zulassen. Der Erwerb des Genus als paradigmatischer Kategorie ist dem Erwerb der definiten Artikel nachgeordnet. Die Klassifikation der Nomen ist nicht das Erwerbsmotiv für den definiten Artikel. Die Untersuchungen zum Numeruserwerb wurden in Zusammenarbeit mit Klaus-Michael Köpcke (Hamburg) durchgeführt. Es konnte eine deutliche Entwicklung von einer Nichtsymbolisierung des Plurals am Nomen zu einer Übergeneralisierung des Plural-flexivs -en festgestellt werden. Die Favorisierung des -en-Pluralschemas läßt sich auf dem Hintergrund einer Prototypentheorie erklären, während die anfängliche Nichtsymbolisierung des Plurals am Nomen darauf zurückzuführen ist, daß das grammatische Konzept Numerus noch nicht etabliert ist.

Dem Erwerb der flexionsmorphologischen Kategorien Genus und Numerus als paradigmatischen Kategorien geht der Erwerb der Referenz- (Determinations-) und Quantifikationsfunktionen der Nominalphrase voraus. Während Genus und Numerus bereits als grammatische Kategorien in Erscheinung treten, läßt sich hier die Entwicklung bzw. der Aufbau von Grammatik ausgehend von semantisch-lexikalischen über

semantisch-pragmatische zu grammatikalisierten Konzepten ermitteln. Die Ergebnisse der Untersuchung belegen einen schrittweisen Aufbau von Grammatik durch die Differenzierung und Spezifizierung allgemeiner von Wahrnehmungskategorien abgeleiteter Basismerkmale und -konzepte. Die zuerst erscheinende eingliedrige NP weist eine unspezifizierte Referenz des Nomens auf, die sich sowohl auf ein konkretes Objekt als auch auf das semantisch-lexikalische Konzept beziehen kann. Mit dem Erwerb des unbestimmten Artikels, der die Referenz auf einen (nicht näher bestimmten) Vertreter eines semantisch-lexikalischen Konzepts herstellt, werden zwei Referenzformen sprachlich differenzierbar. Die Referenz auf einen Vertreter eines nominalen Konzepts wird beim Erwerb des bestimmten Artikels, der Referenz auf einen individuellen (bekannten) Vertreter eines semantisch-lexikalischen Konzepts herstellt, nochmals differenziert. Dieser Prozeß der schrittweisen Entfaltung des funktionalen Konzepts Referenz durch den Erwerb und die Versprachlichung differenzierender und spezifizierender Merkmale (hier Definitheit und Bekanntheit), der sich analog auch für die Entfaltung des Konzepts Quantifikation aufzeigen läßt, entspricht den Annahmen eines natürlichen Aufbaus von Grammatik und deren funktionalen Dimensionen.

Der Erwerb des grammatischen Differenzierungsmerkmals Definitheit mit dem unbestimmten Artikel löst Erwerbsprozesse in verschiedenen funktionalen Dimensionen wie eben Quantifikation aber auch Kasus der Nomen und Personalflexion der Verben aus, die im weiteren Projektverlauf untersucht werden sollen. 14-tägig werden Sprachaufnahmen von einem Mädchen seit dessen 20. Lebensmonat angefertigt. Für die nächste Projektphase wird vorbereitet, Aspekte des Morphologieerwerbs in neuronalen Netzwerken zu simulieren.

2.8 Angelagerte Projekte

Projektleiter: **Prof. Ewald Lang (Humboldt-Universität Berlin)**

Projektmitarbeiter: **Dr. Brigitta Haftka**
 Androulla Papakyriacou

Im Projekt sollen als Vorarbeit für ein Handbuch zur Wortstellung vorhandene Vorschläge für die Deskription der deutschen Wortstellung unter einem eigenen Kriterienraster kritisch ausgewertet, vor allem in Bezug auf die Adverbialien und Partikeln empirisch ergänzt und in einem generativen Rahmen rekonstruiert werden.

Im Jahre 1996 hat sich B. Haftka mit der Syntax und Semantik direkter Phrasen beschäftigt, wobei es darauf ankam, deren prädikativähnliches Verhalten richtig zu erfassen. Außerdem hat sie die Angemessenheit ihres syntaktischen Modells, das mit Topik-Position, AGR-Positionen für kontextgebundene Elemente und einer Kontrastfokusposition vor Negation/VP rechnet, u.a. im Lichte von Rizzis Split-COMP-Modell (1995) überprüft, was zur theoretischen Untermauerung ihres Ansatzes beitrug.

Der Sichtung vorhandener Wortstellungsmodelle dient auch die Arbeit von A. Papakyriacou. Sie befaßte sich mit Linearisierungsstrukturen, die für die Anordnung von Nominalphrasen bitransitiver Verben relevant sind, wobei als Representationsbasis das generative Framework Konstruktionsgrammatik (KG) dient. Die bisherigen Untersuchungen zeigen, daß der Ansatz von Dowty (1991) auch für

Wortstellungsphänomene erfolgreich genutzt werden kann, wobei dieser primär numerische Ansatz durch einen skalaren modifiziert wurde. Der KG-Formalismus dient auch zur Erfassung der lexikalischen Semantik neugriechischer Verben, die sie in ihrer Dissertation behandelt.

Markiertheitsrelationen in Tempus-Systemen slavischer Sprachen

Leitung: **Prof. Dr. Wolfgang Ullrich Wurzel (ZAS Berlin)**

Mitarbeiter: **Dr. Wladimir D. Klimonow**

Das Projekt behandelt die Geschichte und die gegenwärtige Organisation der Tempus-Systeme einiger ausgewählter slavischer Sprachen auf der theoretischen Grundlage der Theorie der Markiertheit in der Natürlichen Grammatik. Im Rahmen des Projekts wurde im Jahr 1996 die Entwicklung der nichtpräteritalen Verbparadigmen des Russischen unter dem Blickwinkel des Konzepts des natürlichen grammatischen Wandels untersucht.

Der erste Teil des Projektes ist den nichtpräteritalen Paradigmen im Ausgangssystem, d.h. in den Schriftdenkmälern des 11. Jh. gewidmet. Speziell analysiert werden die Paradigmen der regulären (= thematischen) und der irregulären (= athematischen) Verben und die Personalendungen. Im zweiten Teil werden formale Veränderungen in den nichtpräteritalen Paradigmen vom Frühalt-russischen bis zum modernen Russischen unter dem Blickwinkel der Theorie des natürlichen grammatischen Wandels untersucht. Besonderes Augenmerk gilt dabei den Prozessen des Abbaus von Markiertheit einschließlich der Vereinheitlichungen im Bereich der Flexion und der Änderungen in der Flexionsklassenzugehörigkeit der Verben. Der dritte Teil beschäftigt sich mit der Grammatikalisierung des Präsens, d.h. der Auflösung des Funktionsbereiches der Nicht-Vergangenheit in Präsens und in Futur. Dabei wird insonderheit der Einfluß der Aspekte auf die Tempusentwicklung herausgearbeitet. Die Herausbildung der Aspekte hat in der gemeinslavischen Epoche begonnen und ist zum Anfang der historischen Überlieferung bereits relativ fortgeschritten. Dennoch war das Aspektsystem im Frühalt-russischen noch im Werden. Zahlreiche Verben (sowohl Simplizia vom Typ *iti* 'gehen' als auch präfigierte Verben vom Typ *poteci* 'fließen') waren noch aspektindifferent und konnten perfektiv und imperfektiv gebraucht werden. Die nichtpräteritalen Paradigmen solcher aspektindifferenten Verben weisen in Abhängigkeit vom Kontext die Bedeutungen des Präsens oder des Futurs auf. Die Imperfektivierungsparadigmen waren noch nicht ausgeprägt, es gab z. B. aspektuelle Paradigmen mit mehreren miteinander konkurrierenden Imperfektiva (vom Typ *podati* - *podajati/podavati* 'reichen') oder solche mit neutraler aspektueller Bedeutung des (später perfektiven) Gegengliedes der aspektuellen Opposition (vom Typ *napisati* - *napisovati* 'an-, aufschreiben'). Die Perfektivierungsparadigmen vom Typ *pisati* - *napisati* 'schreiben' entstehen erst später auf der Basis der Imperfektivierungsparadigmen vom Typ *napisati* - *napisovati* (per Ersetzung *napisovati* durch *pisati*).

Die Ausformung der Aspekt-Paradigmen und die immer stärker werdende Einbeziehung der Aspekte in das gesamte Verbalsystem haben entscheidend zur tiefgreifenden Umgestaltung des Tempussystems beigetragen. Die Entwicklung der Tempora verläuft im präteritalen und im nichtpräteritalen Bereich gewissermaßen in entgegengesetzten Richtungen. Das Subsystem der Vergangenheitstempora wird maximal reduziert, während

der nichtpräteritale Bereich die Ausdifferenzierung der Tempora, d. h. die Abgrenzung des Präsens vom Futur aufweist.

Formale und funktionale Zusammenhänge zwischen morphologischen Kategoriensymbolisierungen bei Nomina und Verben

Leitung: **Prof. Dr. Ulrike Mosel (Kiel)**

Mitarbeiter: **Dr. Armin Bassarak**

Im Projekt wurde das bereits früher von Armin Bassarak entwickelte integrative Modell der nominalen und verbalen Flexion des Türkischen weiterentwickelt. Hauptgegenstand der Untersuchung war die Auffindung weiterer Beschränkungen der Kombinationen verschiedener Flexionssuffixe und die Herausarbeitung der unterschiedlichen Ursachen dieser Beschränkungen. Dabei stellte sich heraus, daß es nicht nur semantisch bedingte, sondern auch rein morphologisch (positional) bedingte Kombinationsbeschränkungen gibt. Die in diesem Zusammenhang ermittelte alternative Position des Fragesuffixes nach dem Personalsuffix und vor dem Emphasesuffix ermöglichte auch eine Präzisierung des Bildungsschemas von 1994 (vgl. das FAS-Jahrbuch 1994).

3.1 Wissenschaftliche Veranstaltungen

3.1.1 Vortrags- und Diskussionsreihen

Jour fixe

Loren Billings, Florida State University: A preliminary comparison of approximative conversation in East Slavonic, 7. Juni.

Janet Grijzenhout, Utrecht: Weakening, Strengthening, and Nasalization: The things that happen to consonants under morphological and phonological conditions, 25. Oktober.

Catherine Fabricius Hansen, Oslo: Zur Syntax und Morphologie des deutschen Konjunktivs, 29. November.

Rüdiger Harnisch, Bayreuth: Lokale Adverbien, Präpositionen und Adjektive: diachrone Restrukturierungstendenzen in den Suffixparadigmen, 11. Oktober.

Helga Humbert, Royal Dutch Academy of Arts and Sciences: A case against a phonological feature coronal, 13. Dezember.

Haïke Jakobs, Nijmegen und Amsterdam: Phonological Theories and sound change, 21. Juni.

Ferenc Kiefer, Ungarische AdW: Aspekt und Aktionsart aus typologischer Sicht, 19. April.

Claudia Maienborn, Berlin: Lokale Satzadverbiale und Satzbedeutung, 25. Oktober.

Wolfgang Motsch, IDS Mannheim: Formale Aspekte der deutschen Wortbildung, 9. Oktober.

Diana Pili, Mailand: Klassifizierung von Adverbien, 29. Oktober.

Hans Georg Piroth, München: Experimente zur Auslautverhärtung im Deutschen, 22. März 1996.

Inger Rosengren, Lund: I-Topikalisierung - ein informationstheoretisches Problem, 3. Mai.

Uli Sauerland, MIT: Scrambling und Interpretierbarkeit, 2. Juli.

Bernd Schönebeck, Aachen: Kontextabhängige Modifikation begrifflichen Wissens: Primingexperimente und Simulation, 17. Oktober.

Angelika Storrer, IdS Mannheim: Funktionsverb *sein* gleich Kopula?, 12. September.

Ilse Zimmermann, Potsdam: Pronomina und Pronominaladverbien Typ *der, wer irgendwer, jeder; dann, wann, irgendwann, manchmal* usw., 16. August.

Diskussion am Dienstag (DaD)

Dieses Diskussionsforum wird von den Mitarbeitern des Zentrums genutzt, um Teilergebnisse und Problemstellungen ihrer laufenden Arbeit in einem über die einzelnen Projektgruppen hinausgehenden Rahmen vorzustellen und zu diskutieren.

Zirkel

In regelmäßiger Folge treffen sich interessierte Mitarbeiter und Gäste gegenwärtig in den thematischen Arbeitszirkeln Phonologie, Wortbildung/Lexikon, Spracherwerb und Sprachwandel. Hier werden neue Literatur und neue theoretische Ansätze verfolgt sowie projektbegleitend eigene Überlegungen, Thesen und Ergebnisse diskutiert.

3.1.2 Tagungen und Workshops

Kategorisierung und Projektionen

(zum 60. Geburtstag von Renate Steinitz),

Berlin, 8.März 1996

Artemis Alexiadou, Berlin, On adjective ordering restrictions in derived nominals

Manfred Bierwisch, Berlin, Wie referentiell sind Präpositionen?

Johannes Dölling, Berlin, Anmerkungen zur "simplen" Semantik von Kopula-Prädikativ-Konstruktionen

Elisabeth Löbel, Köln, Argument-Nichtargument

Claudia Maienborn, Berlin, Für Renate: Präpositionalphrasen als Prädikative

Susan Olsen, Leipzig, Über Renates Lexikoneinträge von Positions- und Bewegungsverb

Wolfgang U. Wurzel, Berlin, Glückwünschen, mutmaßen, schlußfolgern - was sind das für Dinger?

Ilse Zimmermann, Potsdam, Kasusunterscheidungen im Bulgarischen

GGG Tagung

Berlin, 17. - 19.Mai 1996

Markus Bader/Michael Meng, Jena, Kasus - Repräsentation und Verarbeitung

Regina Baum u. al., Tübingen, Details der Prosodie und Intonation im Deutschen

Joseph Bayer, Jena, Was bewegt sich auf LF?

Daniel Buering/Katharina Hartmann, Köln/Frankfurt/M., Nur zu: zu nur

Christine Erb, Tilburg, Die tun-Periphrase im Deutschen

Willi Geuder, Tübingen, Syntaktische Positionen für Ereignisadverbien

Susanne Glueck/Roland Pfau, Frankfurt/M., BLUME GEBEN[BLUME] - Wortbildung und Inkorporation in der Deutschen Gebärdensprache

Jung Goo Kang, Tübingen, Consecutio temporum: Tempus/Aspekt-und Syntax/Semantik Interaktion in einer Theorie der Tempusbindung
Shin-Sook Kim, Tübingen, Weak Crossover, Scrambling und Skopus Tibor Kiss, Heidelberg, Vorfeld und Extraposition
Jaklin Kornfilt, Syracuse, On the Morphosyntax of some Nominalizations in Turkish
Markus Kracht, Berlin, Argumentstruktur und der Prozess der Sättigung
André Meinunger, Berlin, Überlegungen zur Argumentprojektion bei bitransitiven Verben im Deutschen
Friedrich Neubarth, Wien, Distribution vs. Polarität
Mabel Rice, Potsdam, Individual Variations of Grammatical Competence
Matthias Schlesewsky, Potsdam, Kasusphänomene in der Sprachverarbeitung
Philippe Segéral/Tobias Scheer, Paris, Modern German and Old English strong verbs: two ways of running Ablaut
Ed Stabler, Potsdam, Derivational Minimalism
Birgit Trinker, Wien, Beobachtungen über Adverbiale im Deutschen
Hubert Truckenbrodt, Tübingen, Zur prosodischen Struktur und Intonation im Deutschen
Chris Wilder, Berlin, Long QR: ACDs, Scope and Binding

Workshop on the Syntax, Morphology and Phonology of Clitics

Berlin, 26.- 27. Mai 1996

Artemis Alexiadou / E. Anagnostopoulou, Berlin/Tilburg, Parameterizing AGR
Pjetr Banski, Warschau, On the Syntax of Clitics in Polish
Monika Baumann, Hamburg, (Re)syllabification Across Word Boundaries: Psycho-linguistic Evidence from Dutch Clitics
Anna Cardinaletti/ M. Starke, Venedig/Genf, Deficient Demonstratives
Damir Cavar, Potsdam, On the Syntax of Clitics in Croatian
Uwe Junghanns, Leipzig, SJA-Verbs: Phonology, Morphology, or Syntax?
Ursula Kleinhenz, Berlin, Weak Forms and Prosodic Constituency
Jaklin Kornfilt, Syracuse, On the Syntax and Morphology of Clitics in Turkish
Christine Maaßen, Berlin, Clitic Clusters in Western Romance - a View from Postsyntactic Morphology
Sharon Peperkamp, Amsterdam, Clitics and the Syntax - Phonology Interface
Cristina Schmitt, Michigan, Accusative Clitic, Doubling and Identificational Small Clauses
Maaïke Schoorlemmer, Utrecht/Potsdam, The Morphological Status of Russian - SJA
Chris Wilder, Berlin, English Auxiliaries
Ilse Zimmermann, Potsdam, Das dativische pronominale Klitikum des Bulgarischen. Eine Analyse der morphosyntaktischen Struktur der Substantivgruppe

Workshop on Relative Clauses

Berlin, 22. - 24. November 1996

Valentina Bianchi, Pisa, On the Syntax of Relative Determiners
Veneeta Dayal, Rutgers University, Definiteness and the Semantics of Relative Clauses
Melanie Green / Jamal Ouhalla, London, Relatives and Possessives in Afroasiatic

Richard Kayne, SUNY, Keynote address
Jan Koster, Groningen, On the Asymmetry of Word Order
Anoop Mahajan, UCLA, Antisymmetry and Hindi Correlatives
Keiko Murasugi, Kinjo Gakuin University, Relative Clauses in Japanese
Christer Platzack, Lund, The Left Dislocation Analysis of Relatives
Cristina Schmitt, Michigan, Determiner Transparency and Aspect: Evidence from Relative Clauses, Demonstratives and Adjectives
Juan Uriagereka, Maryland, Contexts of Rigidity and Presentation
C. Jan-Wouter Zwart, Groningen, Relative Clauses in Dutch

Arbeitstagung "Prädikativkonstruktionen"

Berlin, 27. - 28. November 1996

Johannes Dölling, Berlin, Ist das Verb sein mehrdeutig?
Ewald Lang, Berlin, Kopulaverben zwischen Functional und Lexical Category
Claudia Maienborn, Berlin, Semantik der Kopula
André Meinunger, Berlin, (Pseudo)cleft and the copula
Christopher Piñon, reicher werden and reich werden vs. R. Steinitz reicher werden und Äpfel essen
Cristina Schmitt, Michigan, Some Remarks on Copula Constructions in Spanish and Portuguese
Renate Steinitz, Berlin, Kopulaverben in the broader sense
Ilse Zimmermann, Potsdam, so und wie als Prädikativausdrücke

Arbeitstagung "Grammatiktheorien und historische Linguistik"

Berlin, 12.- 13. Dezember 1996

Wolfgang U. Wurzel, Berlin, Vom Wandel zur Struktur - Methodologische Bemerkungen zum Projekt "Diachronische Adäquatheitsbedingungen für Grammatiktheorien"
Nanna Fuhrhop, Berlin, Derivationale Analyse von fremden Wörtern
Rüdiger Harnisch, Bayreuth, Prozesse der Optimierung von Form-Funktions-Beziehungen bei den Lokalpartikeln des Deutschen
Sylvia C. Löhken, Berlin, Über das Verhältnis von phonologischen und morphologischen Parametern und ihren Einfluß auf die Lautentwicklung des Deutschen
Karin Donhauser, A. Fischer, D. Kaesler, Ch. Schaefer, Berlin, Zum Teilprojekt 4: Funktionale Kategorien zwischen Syntax, Morphologie und Lexikon
Werner Abraham, Groningen, V-Versetzung im frühen Germanischen - Die Asymmetriehypothese oder: Was ist von der Lehre von den Stellungsfeldern heute noch haltbar?
Theo Vennemann, München, Vorindogermanische Sprachen West- und Mitteleuropas und ihr Einfluß auf die indogermanischen Nachfolgesprachen

3.2 Gastwissenschaftler

- Dr. Loren Billings*, Florida State University, 1. Juni - 15. Juli; Fachgebiet: Phonologie
Dr. Janet Grijzenhout, Utrecht, 1. August - 31. Oktober 1996; Fachgebiet: Phonologie
Dr. Haike Jakobs, Nijmegen, 16. Juni - 16. Juli 1996; Fachgebiet:
Phonologie/Sprachwandel
Prof. Klaus-Michael Köpcke, Hannover, 27. - 29. März 1996 und 11. - 15. November;
Fachgebiet: Morphologie/Spracherwerb
Prof. Jaklin Kornfilt, Syracuse, 16. Mai - 16. Juni; Fachgebiet: Syntax
Dr. Bernd J. Kröger, Köln, 5. - 7. August; Fachgebiet: Phonetik
Dr. habil. Sebastian Löbner, Düsseldorf, 14. - 24. März; Fachgebiet: Semantik
Dr. Manuela Noske, Szeged, 1. - 31. Mai 1996; Fachgebiet: Phonologie
Dr. Jamal Ouhalla, Queen Mary & Westfield College London, 17. August - 15. September
1996; Fachgebiet: Syntax
Dr. Hans Georg Piroth, München, 5. März - 15. April 1996; Fachgebiet: Phonetik
Prof. Inger Rosengren, Lund, 2. - 9. Mai 1996; Fachgebiet: Informationsstruktur und
Syntax
Dr. Cristina Schmitt, Michigan State University, 24. Mai - 24. August 1996 und 22. - 30.
November 1996; Fachgebiet: Syntax-Semantik
Dr. Bernd Schönebeck, RWTH Aachen, 15. Oktober - 21. Oktober; Fachgebiet: kognitive
Psychophysiologie /Spracherwerb
Dr. Maaïke Schoorlemmer, Utrecht, 1. Mai - 1. August 1996; Fachgebiet: Syntax,
Morphologie
Dr. Angelika Storrer, IdS Mannheim, 9. - 28. September 1996; Fachgebiet: Semantik
Prof. Juan Uriagereka, University of Maryland, 29. April - 10. Mai 1996; Fachgebiet:
Syntax
Dr. Ilse Zimmermann, Potsdam, 1. - 31. Mai 1996; Fachgebiet: Semantik-Syntax

3.3 Kooperationsbeziehungen

Graduiertenkolleg "Ökonomie und Komplexität in der Sprache":

- Prof. Dr. Peter Eisenberg, Universität Potsdam
Prof. Dr. Manfred Bierwisch, HUB und MPG-Arbeitsgruppe Strukturelle Grammatik
(ASG)
Prof. Dr. Karin Donhauser, HUB
Prof. Dr. Gisbert Fanselow, Universität Potsdam

- Dr. habil. Bernd Pompino-Marschall, ZAS
Prof. Dr. Peter Staudacher, Universität Potsdam
Prof. Dr. Jürgen Weissenborn, Universität Potsdam

Sonderforschungsbereich 282 "Theorie des Lexikons":

- Prof. Dr. Dieter Wunderlich, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Prof. Dr. Hans-Jürgen Sasse, , Universität Köln
Dr. habil. Elisabeth Löbel, Universität Köln
Dr. Ingrid Kaufmann, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Dr. Barbara Stiebels, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Sonderforschungsbereich 340 "Sprachtheoretische Grundlagen für die Computer-linguistik":

Prof. Dr. Bernd Drubig, Universität Tübingen
Prof. Dr. Marga Reis, Universität Tübingen
Prof. Dr. Arnim v. Stechow, Universität Tübingen
Dr. habil. Wolfgang Sternefeld

Sonderforschungsbereich 471 "Variation und Entwicklung im Lexikon":

Prof. Dr. Christoph Schwarze

Institut für Deutsche Sprache Mannheim:

Prof. Dr. Gerhard Stickel
Prof. Dr. Gisela Harras
Dr. habil. Bruno Strecker
Dr. Angelika Storrer

MPG-Arbeitsgruppe Strukturelle Grammatik (ASG):

Prof. Dr. Manfred Bierwisch, HUB und ASG
Dr. Christopher Wilder
Dr. habil. Johannes Dölling

Planung und Beantragung der DFG-Forschergruppe "Prinzipien der Informationsstrukturierung":

Prof. Dr. Anita Steube, Universität Leipzig
Prof. Dr. Gerhild Zybatow, Universität Leipzig

Netzwerk "Sprache & Pragmatik":

Prof. Dr. Inger Rosengren, Universität Lund
Dr. Valeria Molnár, Universität Lund

Research Group of the University of Groningen:

Prof. Dr. Jan Koster
Dr. Jan Wouter Zwart

Institut für Phonetik und Sprachliche Kommunikation der Ludwig-Maximilians-Universität München:

Prof. Dr. Hans G. Tillmann
Dr. Phil Hoole
Dr. Hans Georg Piroth

Institut für Phonetik der Universität Köln:

Dr. Bernd J. Kröger

Virchow-Klinikum, Gesichts- und Kieferchirurgie:

Prof. Dr. B. Hell

Seminar für Sprachwissenschaft der Universität Tübingen:

Prof. Dr. Arnim v. Stechow
Dr. habil. Wolfgang Sternefeld
Dr. habil. Caroline Féry
Dr. habil. Gueron Müller

Institut für Englische Philologie der Freien Universität Berlin:
Dr. Renate Raffelsiefen
Dr. habil. Martin Haspelmath

4.1 Bibliothek

Die auf 60.000 Bände angewachsene Bibliothek steht seit Januar 1996 allen Interessenten außerhalb des Zentrums als Präsenzbibliothek zur Verfügung. Die Benutzungsordnung sieht vor, daß Ausleihen außer Haus nur noch an ProfessorInnen der mit dem Zentrum kooperierenden Berliner Universitäten sowie der Universität Potsdam erfolgen können. Kurzfristige Ausleihen zu Kopierzwecken sind jedoch jederzeit möglich.

Schwerpunkte der Neuerwerbung waren entsprechend den Forschungsaufgaben des Zentrums Grammatiken, Arbeiten zu Universalien, zur allgemeinen Sprachwissenschaft, Sprachtypologie, Grammatikalisierung, Syntax und Semantik, Phonologie und Phonetik, zum Sprachwandel wie auch zum Spracherwerb. Regelmäßig wurden die Mitarbeiter durch Verzeichnisse über die Neuzugänge informiert.

Die retrospektive Eingabe des Zettelkatalogs auf PC sowie die Verschlagwortung der entsprechenden Titel ist bis zum Buchstaben K abgeschlossen. Sie verzögert sich jedoch immer wieder, da in der Bibliothek seit Jahrzehnten keine Revision erfolgt ist, die - besonders nach der Umstrukturierung der Bibliothek - unbedingt erforderlich wäre.

Der Bibliotheksetat für 1996 für Bücher und Zeitschriften wurde gegenüber dem Vorjahr um die Hälfte gekürzt. Durch Umwidmung innerhalb des Zentrums konnten aber noch dringend benötigte Mittel zur Verfügung gestellt werden, so daß keine Zeitschriften abbestellt werden mußten und die bereits laufenden Buchbestellungen realisiert werden konnten.

1996 übernahmen die Mitarbeiterinnen der Bibliothek den Versand der in der Regel viermal jährlich erscheinenden "ZAS-Papers in Linguistics" sowie die Verwaltung des Schriftentausches.

Leider wurde seitens des Senats von Berlin immer noch keine Entscheidung getroffen, den Zentren die Buchbestände zu übereignen. Dies hat unter anderem zur Folge, daß die Bibliothek nicht frei ist in der Entscheidung, nicht mehr benötigte Bücher dorthin umzuleiten, wo sie benötigt werden.

4.2 Technik

Vernetzung, technische Ausstattung der Arbeitsplätze und Anwendungen

Das Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung (ZAS) verfügt über ein heterogenes Netzwerk mit Anbindung an das Internet. Dieses besteht aus zwei UNIX-Servern, etwa 40 PC-Arbeitsplatzrechnern (Windows 3.1, Windows 95) und zwei MacIntosh-Rechnern für die wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie einem zentralen Postscript-Netzdrucker. Seit Mitte April 1996 trägt Frank Heinsberg die

Verantwortung für die Administration des Netzwerkes und den Aufbau neuer Dienstleistungen. Dies betrifft vor allem die Konzeption und den Aufbau eines WorldWideWeb-Servers als internes und externes Informationsmedium. Da sich zusätzlich zum Internet mit der elektronischen Post (weltweite Kommunikation mit anderen Wissenschaftlern) das WorldWideWeb als wichtiges Medium zur Informationsrecherche (Datenbanken, aktuelle Veröffentlichungen, Hinweise zu wissenschaftlichen Veranstaltungen und Kongressen) entwickelt hat, bietet nun auch das ZAS einen WorldWideWeb-Server (Adresse: <http://www.zas.gwz-berlin.de>) mit folgenden Dienstleistungen:

- Darstellung des Zentrums und der Arbeitsschwerpunkte;
- Darstellung der Arbeit der Projektgruppen sowie der einzelnen wissenschaftlichen Mitarbeiter;
- Hinweise zu Veranstaltungen, Vorträgen und Vorlesungen.
- Im Aufbau bzw. in der Planung sind drei Datenbanken:
- Linguistik im Berliner Raum mit Informationen zu Fachgebiet, Adresse, aktuellem Forschungsgegenstand der Linguisten in und um Berlin;
- Link-Sammlung mit den (weltweiten) Adressen interessanter linguistischer WWW-Server, recherchierbar nach Fachgebieten, Institutionen und Schlagworten;
- Datenrecherche aller auf dem ZAS-WWW-Server veröffentlichter Dokumente.

Zukunftsperspektive ist die Veröffentlichung aller wissenschaftlichen Arbeiten auch auf dem WWW-Server sowie die Möglichkeit der zentrumsinternen Recherche in der Bibliotheksdatenbank.

Die Datenbank für die ZAS-Bibliothek mit etwa 13.000 Datensätzen basiert auf dem Datenbanksystem Allegro-C und ist zentrumsintern im Datennetz recherchierbar. Die Bibliothek hat Zugang zu den Datenbanken des Deutschen Bibliotheksinstituts Berlin. Im ZAS werden zudem die Datenbasis "CELEX" des Max-Planck-Institutes für Psycholinguistik in Nijmegen (von germanistisch ausgerichteten Syntaktikern und Morphologen) und die Datenbank "CHILDES" (von Wissenschaftlern mit Fachgebiet Spracherwerb) genutzt. Für die Projektgruppe Diachronie wird im Augenblick eine komplexe Datenbank zur Volltextrecherche in althochdeutschen Texten auf Basis des Datenbankmanagementsystems Harvest (mit WorldWideWeb-Anbindung) aufgebaut, über das in Zukunft ein Datenaustausch mit dem Projekt TITUS (Frankfurt/Main) erfolgen soll.

Neben den Aufgaben im ZAS wird das Zentrum für Literaturforschung in technischen Belangen unterstützt und ein Netzwerk aufgebaut, das auf einem WindowsNT-Server (EMail, netzweites Drucken) basiert.

Hard-und Software-Ausstattung des Phonetik-Labors

Das Labor besteht aus einem reflexionsarmen und schallisolierten sowie elektromagnetisch abgeschirmten Aufnahme- und Experimentalraum von mittlerer Studioqualität in Verbindung mit dem ebenfalls schallbehandelten Studioraum.

Das Labor verfügt im Studio/Aufnahmerraum über mehrere Rechner (MS-DOS, Windows 3.1., Windows 95) zur Ansteuerung des 5-kanaligen elektromagnetischen Artikulographen AG 100 zur Erfassung von Zungen/Kieferbewegungen sowie zum Betrieb des Laryngografen zur Erfassung des Schwingungsverhaltens der Stimmlippen.

Ein weiterer Rechner dient zum Betreiben des elektropalatografischen Systems EPG 3.0 zur Erfassung der Zungen-Gaumen-Kontakte (künstlicher Gaumen mit 62 eingearbeiteten Elektroden) beim Sprechen sowie der Formant-Synthese nach Klatt. Außerdem können Luftstrom- und Luftdruckmessungen mit Hilfe der Rothenberg-Maske durchgeführt werden.

Als Analyserechner dienen weitere vernetzte Personalcomputer mit dem umfangreichen Programmpaket Matlab/Simulink zur Signalanalyse und -bearbeitung, dem akustischen Analyse- und Synthesesystem CSRE 4.0, dem System zur akustischen Segmentation und Etikettierung SpASS sowie der UCLA Phonological Segment Inventory Database (UPSID).

Seit einiger Zeit steht uns hier auch das digitale Audio-Analysesystem Triple Magic/Triple DAT u.a. zur Echtzeitanalyse und Bearbeitung von digitalisierten Sprachdaten (DAT) zur Verfügung.

Auf dem wichtigsten Analyserechner, insbesondere zur akustischen Signalanalyse, einem MacIntosh Quadra 840 AV ist die Software "Signalize" implementiert, mit der alle signalanalytischen phonetisch interessanten Probleme bearbeitet werden können. Auf ihm stehen außerdem die phonetische Hypercard-Datenbasis Sounds of the World's Languages (SOWL, P.Ladefoged/UCLA) sowie zur statistischen Auswertung der Daten die Programme StatView und Excel sowie auf dem PC SAS zur Verfügung.

Die anfallenden Rohdaten wie auch die bearbeiteten Daten können u.a. mit Hilfe unseres eigenen CD-ROM-Brenngerätes auf CD sowohl vom MacIntosh als auch vom PC abgespeichert werden. Für die Aufzeichnung, Bearbeitung, Auswertung und Wiedergabe insbesondere der akustischen Signale steht eine komplette digitale und analoge Studioteknikausrüstung mit analogen Bandmaschinen, Kassettendecks (stationär und portabel), Filtern/Equalizern, Verstärkern, Lautsprechern, Schallplatten- und CD-Abspielgeräten, DAT-Recordern, elektronischer Meßtechnik, Signalgeneratoren, Oszilloskop sowie dazugehöriger hochwertiger Mikrofonteknik für Studio- und Freifeldaufnahmen zur Verfügung.

5. Publikationen, Vorträge und Lehrtätigkeit

5.1 Veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten

Abraham, W. & Klimonow, W.D. (Eds.): Aspect and Aktionsart. (= Folia Linguistica XXX 1-2) Berlin, 1996.

Alexiadou, A.: Subject Positions in Modern Greek.. In: Studies in Greek Linguistics 16.
- Aspectual Restrictions on Word Order. Folia Linguistica XXX 1-2, Berlin 1996, 36-46.

Alexiadou, A. & E. Anagnostopoulou: Symmetries, Asymmetries and the Role of Agreement. GLOW Newsletter 36, 1996, 12-13.
- On the Common Formal Properties of Scrambling and Clitic Doubling. ZASPIL 6, 1996, 2-16.

Alexiadou, A. & S. Varlokosta: The Syntactic and Semantic Properties of Free Relatives in Modern Greek.. ZASPIL 5, 1996, 1-32.

Bassarak, A.: On Turkish Vowel Harmony. In: Rona, Bengisu (Ed.): Current Issues in Turkish Linguistics. Proceedings of the 5th International Conference on Turkish Linguistics. 15.-17. August, 1990, Volume 1, Hitit YayInevi, Ankara, 1996, 23-27.
- On the Grammatical Status of Turkish Clitics. In: Konrot, Ahmet (ed.): Modern Studies in Turkish Linguistics. Proceedings of the 6th International Conference on Turkish Linguistics, 12.-14. August 1992, Anadolu University, Eskişehir, 1996, 291-301.
- Mehrwortlexeme. In: Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu, Uluslararası Türk Dili Kongresi 1988, Türk Dil Kurumu YayInları: 655, Ankara, 1996, 451-455.

Bittner, A.: Starke 'schwache' Verben - schwache 'starke' Verben. Deutsche Verbflexion und Natürlichkeit. Tübingen: Stauffenburg. (= Studien zur Deutschen Grammatik 51) 1996.

Chen, X.: Chinesische Verben: Vergleich chinesischer Verbwörterbücher mit deutschen Valenz--wörterbüchern. In: Chinesischunterricht 12, 1996, 45-65.

Fuhrhop, N.: Fugenelemente. In: Lang, Ewald & Gisela Zifonun (Hrsg.): ebd., 525-550.
- Ein völlig neues Bild der Sprache: zum 150. Geburtstag des germanistischen Sprachwissenschaftlers Hermann Paul. Der Tagesspiegel 13. 8. 96, Berlin.

Gasde, H.-D. & W. Paul: Functional Categories, Topic Prominence, and Complex Sentences in Mandarin Chinese. In: Linguistics 34, 1996, 263-294.

Günther, H. & B. Pompino-Marschall: Basale Aspekte der Produktion und Perzeption mündlicher und schriftlicher Äußerungen. In: Günther, H./O. Ludwig u.a. (Hrsg.): Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. (Writing and its Use. An Interdisciplinary Handbook of International Research. Zweiter Halbband. Berlin, New York: de Gruyter. (= HSK10.2). 903-917.

Haftka, B.: Deutsch ist eine V/2-Sprache mit Verbendstellung und freier Wortfolge. In: Ewald Lang & Gisela Zifonun (Hrsg.): ebd., 121-141.

- Syntactic Positions for Topic and Contrastive Focus in the German Middlefield. In: Kohlhof, I./S. Winkler/H.B. Drubig (Eds.): Proceedings of the Goettingen Focus Workshop, 17th Annual Meeting of the DGfS 1-3.3.1995, (Arbeitspapiere SFB 340/69), 1996, 137-158.

Hall, T. A.: Inalterability and Sibilant Neutralization in Gujarati. *Lingua* 98, 11-20.

- Silben- und Morphemstruktur in der Phonologie des Deutschen. In: Ewald Lang & Gisela Zifonun (Hrsg.): ebd., 553-568.

- Rezension von R. Noske (1993). A Theory of Syllabification and Segmental Alternation. *Linguistische Berichte* 163, 1996, 253-264.

- Rezension von L. Lombardi (1994). Laryngeal Features and Laryngeal Neutralization. *Lingua* 98, 1996, 46-53.

- The Historical Development of Retroflex Consonants in Indo-Aryan. *ZASPIL* 7, 1996, 54-75.

Harnisch R.: Rezension von R. Bergmann (1991). Rückläufiges morphologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 117, 1996, 126 - 133.

Janker, P. M.: The Range of Simultaneousness in Tapping Experiments with Speech Stimuli. Proceedings of the ESCA Workshop on the Auditory Basis of Speech Perception, Keele (UK) 15. - 19. July 1996, 1996, 204-207.

- Evidence for the p-Center Syllable-Nucleus-Onset Correspondence Hypothesis. *ZASPIL* 7, 1996, 94-124.

Kleinhenz, U. (ed.): Interfaces in Phonology. Berlin: Akademie Verlag [Studia Grammatica 41]1996.

- The Prosodic Representation of Clitics. *ZASPIL* 6, 1996, 81-95.

- Domain Typology at the Syntax-Phonology Interface. In: G. Matos et al: Proceedings of the Conference on Interfaces in Linguistic". Lissabon/OPorto 1996.

- Zur Typologie phonologischer Domänen. In: Lang, Ewald & Gisela Zifonun (Hrsg.): ebd., 569-584.

Klimonow, W.D.: Das semantische Spektrum der russischen Verbalaspekte. In: Pittner, R. J. & K. Pittner, (Hrsg.): Vorträge der 4. Münchner Linguistik-Tage (Edition Linguistik 12). München/Newcastle: Lincom Europa, 1996, 69-76.

- Zum Ausdruck der Aspektualität im Russischen und im Deutschen: Phasen-Aktionsarten. In: Gladrow, W./S. Heyl (Hrsg.): Slawische und deutsche Sprachwelt.: Peter Lang, Frankfurt/Main, 1996, 138-150.

- Zur Interaktion von grammatischen und lexikalischen Aspekten. In: Werner Abraham & Wladimir D. Klimonow (eds.): ebd., 73-86.

- Grammatische und lexikalische Aspekte und ihre Wechselwirkung. *Zeitschrift für Slawistik*, Bd. 41, H. 3, 1996, 255-268.

- Vidovoj sinkretizm i vidovaja differenciacija v zaimstvovannoj glagol'noj leksike (Aspectual syncretism and aspectual differentiation in loan verbs of modern Russian). *Studia Rossica Posnaniensia*, vol. XXVII, 1996, 181-186.

Klimonow, W. D. & W. Abraham: Introduction to the Special Issue "Aspect and Aktionsart". In: Werner Abraham & Wladimir D. Klimonow (eds.): ebd., 1-4.

Lang, E.: Das Deutsche im typologischen Spektrum. In: Lang, Ewald & Gisela Zifonun (Hrsg.): ebd., 7-15.

- Lexikalisierung und Wortfeldstruktur - typologisch betrachtet. Räumliche Dimensionsadjektive als Fallstudie. In: Lang, Ewald & Gisela Zifonun (Hrsg.): ebd., 312-358.

Lang, E. & G. Zifonun (Hrsg.): *Deutsch – typologisch.* (= *IdS-Jahrbuch 1995*). Berlin/New York: de Gruyter 1996.

Law, P.: *Review of Logical Form by Joseph Aoun and Audrey Li.* *Studies in Language* 20, 1996, 213-224.

- *Review of Language Learnability and Universal Grammar by Anjun Saleemi.* *Studia Linguistica* 50, 1996, 80-89.<

> - Law, P.: *On the Adjacency Constraint on Case-Assignment.* *ZASPIL* 5, 1996, 53-84.

- *A Note on the Chinese Serial Verb Construction.* *Cahiers linguistique d'Asie-orientale* 25, 1996, 199-233.

- *Remarks on the Verb 'be' and the Expletive 'there' in English.* *Linguistische Berichte* 166, 1996, 492-529.

Löhken, S.C.: *Rezension von: Ramers, Karl Heinz/ Heinz Vater/ Henning Wode (Eds.)(1994). Universale phonologische Strukturen und Prozesse.* Tübingen: Niemeyer. *Sprachtypologie und Universalienforschung* 49,1996, 209-212.

- *The Emergence of Complex Consonantal Clusters in German: an Optimality-Theoretical Approach.* In: Nespors, M./ N. Smith (eds.) (1996). *Dam Phonology. HIL Phonology Papers II. The Hague: Holland Academic Graphics (HIL Publications; 3),* 1996, 103-122.

- *Entwicklung der deutschen Wortprosodie unter besonderer Berücksichtigung von Abschwächungs- und Tilgungsvorgängen.* *Phil. Diss. TU Berlin* 1996.

Meinunger, A.: *Some Remarks on Argument Ordering in German: an Endorsement for a Universal Hierarchy.* *ZASPIL* 4, 1996,83-98.

- *Discourse Dependent DP (de-)Placement.* *Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik* 39, 1996, 276 Seiten.

- *Focus Relations and Weak Islands.* In: *Stanford Linguistic Association, Center for the Study of Language and Information. Proceedings of WCCFL XXIV,* 1996.

Mooshammer, Ch. & N. Schiller: *Coarticulatory Effects on Kinematic Parameters of Rhotics in German.* In: *Proceedings of the 1st ESCA Tutorial and Research Workshop on Speech Production Modeling & 4th Speech Production Seminar, Autrans, May 20-24* 1996, 25-29.

Papakyriacou, A.: *On Affected Agent in Modern Greek (in Greek),* In: *Studies in Greek Linguistics, Thessaloniki,* 1996, 286-295.

Pompino-Marschall, B.: *Articulatory Reduction in Fluent Speech. A Pilot Study on Syllabic [n] in Spoken Standard German.* *ZASPIL* 7, 1996,151-162.

Pompino-Marschall, B., Janker, P. M. & Ch. Mooshammer: *Kinematic and Dynamic Analysis of Syllable Articulation. A Pilot Study on German Syllables with Tense and Lax Vowels.* *ZASPIL* 7, 1996, 163-192.

Schiefer, L. & B. Pompino-Marschall: *Phonetische Transkription.* In: Günther, H. & O. Ludwig u.a. (Hrsg.): ebd. 1583-1591.

Schwabe, K.: *Ellipsis as a Phenomenon of Information Structuring*. In: Kohlhof, I./S. Winkler/H.B. Drubig (Eds.): *Proceedings of the Goettingen Focus Workshop, 17th Annual Meeting of the DGfS 1-3.3. 1995, (Arbeitspapiere SFB 340/69), 1996, 159 - 174.*

Wurzel, W.U.: *Morphologischer Strukturwandel: Typologische Entwicklungen im Deutschen*. In: Lang, Ewald & Gisela Zifonun (Hrsg.): *ebd.*, 492-524.

- *On the Similarities and Differences between Inflectional and Derivational Morphology*. STUF 49/3, 1996, 267-279.

- *Weshalb verändert 'sich' die Sprache?* In: *Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät. Bd. 10, Jg. 1996, H. 1/2, 75 - 98.*

5.2 Publikationen im Druck

Alexiadou, A. & M. Stavrou: (A)symmetries in DPs and Clauses: Evidence from Derived Nominals. Ms. ZAS & University of Thessaloniki.

Bassarak, A.: Türkçe zaman kiplerinin do, gallık dereceleri. Erscheint in: Türk Dil Araştırmaları VIII, 81 Belleteni, Istanbul.

- Skizze der türkischen Morphologie. Erscheint in: Booij, G./Chr. Lehmann/J. Mugdan (Hrsg.): Ein Handbuch zur Flexion und Wortbildung, Berlin/New York.

- Zur Grammatikalisierung einiger aspekto-temporaler Verbalkategorien im heutigen Türkischen. Erscheint in: Beiträgen zur 37. PIAC-Tagung 1994 in Chantilly.

- Functional Categories in Turkish - Remarks on the Interaction between Morphology and Syntax. Erscheint in: Beiträgen zur 7. International Conference on Turkish Linguistics 1994 in Mainz.

- Suffixpositionen nach türkischen Verbwurzeln und Substantiven. Erscheint in: Beiträgen zur 3. Deutschen Turkologenkonferenz 1994 in Leipzig.

- Türkische Klitika zwischen Morphologie und Syntax. Erscheint in: Kellner-Heinkele, B./P. Zieme (Hrsg.): Festschrift zum 65. Geburtstag von György Hazai.

- Zu einigen Kombinationsbeschränkungen türkischer Verb-suffixe. Erscheint in: Proceedings der 38. PIAC-Tagung 1996 in Szeged.

- On the Position of the Question Marker in Turkish. (An Integrated Model of Turkish Inflection Revised). Erscheint in: Proceedings of the 8th International Conference on Turkish Linguistics 1996 in Ankara.

Bittner, A.: Variation in Flexionssystemen. Erscheint in: Butt, Matthias & Nanna Fuhrhop (Hrsg.): *ebd.*

Bittner, D.: Gender Classification and the Inflectional System of German Nouns. Erscheint in: Unterbeck, Barbara (Hrsg.): Papers of the Workshop "Approaches to gender", Mai 1994, Berlin.

- Der Erwerb der Referenzfunktionen der NP im Deutschen. Erscheint in: Folia Linguistica.

Butt, B. & N. Fuhrhop (Hrsg.): Variation und Stabilität in der Wortstruktur. Untersuchungen zu Entwicklung, Erwerb und Varietäten des Deutschen und anderer Sprachen. Heidelberg: Olms, Germanistische Linguistik.

Friedrich, M.: Reaction Time in the Neural Network Module ART1. Erscheint in: Poznan Studies in the Philosophy of Sciences and the Humanities: Idealization in Psychology.

Friedrich, M. & K. Goede: Eine Anwendung der Adaptiven Resonanztheorie auf den Erwerb und die Repräsentation begrifflichen Wissens. Erscheint in: Zeitschrift für Psychologie 205, 1-35.

Haftka, B.: Zur Syntax und Semantik direkterer Erweiterungen von "steigen" und "hinaufsteigen". Erscheint in: Schierholz/Haumann: Lexikalische und grammatische Eigenschaften präpositionaler Elemente. (Linguistische Arbeiten) Tübingen: Niemeyer.

Harnisch, R.: Rezension von G.Kandler/St. Winter. Wortanalytisches Wörterbuch, 10 Bde. Erscheint in: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht
- Zum Zusammenspiel von Auslautkonsonanz und Stammvokalismus beim Verb - Südthüringisch/Hochdeutsch kontrastiv. Erscheint in: Butt, Matthias & Nanna Fuhrhop (Hrsg.): ebd.

Kleinhenz, U.: Rezension zu Hannahs (1995). Erscheint in: Linguistische Berichte.

Klimonow, W.D.: Umstrukturierung des Tempussystems im Altrussischen: Ersetzung des Aorists und des Imperfekts durch das I-Präteritum. Erscheint in: Pittner, R.J. & K. Pittner (Hrsg.): Vorträge der 5. Münchner Linguistik-Tage. München/Newcastle: Lincom Europa.
- Ikonismus und Kontraikonismus in den aspektuellen Paradigmen des russischen Verbs. Erscheint in: Pittner, R.J. & K. Pittner (Hrsg.): ebd..
- Lexikalische Aspekte: grammatische und semantische Parameter (am Beispiel des Russischen). Erscheint in: Sprache & Sprachen.

Papakyriacou, A.: The Derivation of Semantic Roles and the Event Structure of Verbs. Erscheint in: Studies in Greek linguistics.

Steinitz, R.: Lexikalische Kategorisierung: Ein Vorschlag zur Revision. Erscheint in: Löbel, Elisabeth/Gisa Rauh (Hrsg.): Lexikalische Kategorien und Merkmale. Linguistische Arbeiten, Tübingen: Niemeyer.
- Valenznotwendige Präpositionalphrasen: weder Argument- noch Adjunktposition. Erscheint in: Schwarz, Monika et.al. (Hrsg.) Festgabe für Heinz Vater.

Wurzel, W.U.: Natürlicher grammatischer Wandel, 'unsichtbare Hand' und Sprachökonomie - Wollen wir wirklich so Grundverschiedenes? Erscheint in: Festschrift für Otmar Werner.
- Probleme mit dem Wort:. Erscheint in: Dressler, W.U./J. Orežnik/K. Teržan/W.U. Wurzel (Hrsg.): Natürlichkeitstheorie und Sprachwandel II.
- Drei Ebenen der Struktur von Flexionsparadigmen. Erscheint in: Fabry, R./A. Ortman/T.Parodi (Hrsg.): Modelle der Flexion.
- Die Wortstruktur in historischer Sicht - Vom Alter morphologischer Konstruktionen. Erscheint in: Butt Matthias & Nanna Fuhrhop (Hrsg.): ebd.

5.3 Dissertationen

Löhken, Sylvia C.: Entwicklung der deutschen Wortprosodie unter bes. Berücksichtigung von Abschwächungs- und Tilgungsvorgängen. Phil. Diss. 302 pp. TU Berlin 1996.

Meinunger, André: Discourse Dependent DP (De-)Placement. Phil. Diss. Univ. Potsdam 1996.

5.4 Vorträge

Alexiadou, A. & M. Stavrou: On Adjective Ordering Restrictions in Derived Nominals. Workshop Kategorisierung und Projektionen. 8.3.1996, ZAS Berlin.

Alexiadou, A. & E. Anagnostopoulou: Word Order Alternations and the Role of Agreement. 13.3.1996, Tilburg University, Stafseminar talk.
- EPP-Checking, Spec, IP and V-Raising. 22.3.1996, Specifiers Conference, University of York.
- Symmetries, Asymmetries and the Role of Agreement. 17.4.1996, 19th GLOW Colloquium, Athen.
- Clitics in Restrictive Relatives: an Antisymmetric Account. 22.4.1996, 17th Annual Meeting, Dept. of Linguistics, University of Thessaloniki.
- Parametrizing AGR. 27.5.1996 Clitics Workshop, ZAS Berlin.

Bassarak, A.: Zu einigen Kombinationsbeschränkungen türkischer Verbsuffixe. 38. PIAC-Ta-gung, Juni 1996, Szeged.
- On the Position of the Question Marker in Turkish (An integrated model of Turkish Inflection Revised). 8th International Conference on Turkish Linguistics. August 1996, Ankara.
- Morphologisch und semantisch bedingte Kombinationsbeschränkungen bei türkischen Verbsuffixen. 17.9.1996, ZAS Berlin.

Bittner, A.: Sackgasse „wandelnder“ Markiertheitsabbau? SLE-Tagung, 29th Annual Meeting 4.9.-8.9.1996, Klagenfurt.
- Zur diachronen Entwicklung des deutschen Konjunktivsystems. Mai 1996, ZAS, Berlin.

Bittner, D.: NP-Erwerb und Genuserwerb im Deutschen. Januar 1996, ZAS Berlin.
- Wie und wozu erwerben Kinder das Genus im Deutschen VII. International Morphology Meeting, Workshop The Acquisition of Morphology in L1, Februar 1993, Wien.
- Entfaltung grammatischer Relationen im NP-Erwerb. 29. SLE-Tagung, 29th Annual Meeting 4.9.-8.9.1996, Klagenfurt.
- Die Entfaltung grammatischer Relationen beim NP-Erwerb im Deutschen. November 1996, ZAS Berlin.

Chen, X.: Nicht-kanonische Gappingfälle am Beispiel des Chinesischen. Arbeitstagung der Teil-projekte „Prinzipien der Informationsstrukturierung“, 01.05.1996, Leipzig.
- Gapping im Chinesischen. „Diskussion am Dienstag“, 11.06.1996, ZAS Berlin.

Friedrich, M.: Die Entstehung begrifflichen Wissens in ART-Netzen. 19.01.1996, Jour Fixe, ZAS Berlin.

- Die neuronalen Netze der Adaptiven Resonanztheorie. 14.11.1996, Kolloquium Integrativer Konnektionismus, ASG/MPG Berlin.

Fuhrhop, N.: Die Integration fremder Wörter ins Deutsche, ZAS Berlin, 23.3.96.

- Grenzfälle morphologischer Einheiten, ZAS Berlin, 20. 11. 96.

- Derivationale Analyse von fremden Wörtern, Tagung 'Grammatiktheorien und historische Linguistik', Dezember 1996, ZAS Berlin.

Gasde, H.-D.: Argumentmarkierung und Satzstruktur im Chinesischen. Arbeitstreffen der Teilprojekte "Prinzipien der Informationsstrukturierung", 1.5. 1996, Leipzig.

- Pseudo-Cleft Sentences in Mandarin Chinese. The 11th EACS (Euro-pean Association for Chinese Studies) Conference, 4-7 September 1996, Barcelona.

Haftka, B.: Steigt er zu Muttern oder steigt er ins Bett hinein? Zu direktiven Präpositionalphrasen. 18. DGfS-Tagung, 27.2.-2.3.1996, Freiburg. Vortrag in der AG 12: Lexikalische und grammatische Eigenschaften präpositionaler Elemente.

- Topic, Negation and Contrastive Focus in German. SLE-Tagung, 29th Annual Meeting 4.9.-8.9.1996, Klagenfurt, Vortrag in der AG Syntax.

- "Steigen" und "hinaufsteigen" als Phrasenverben. 18.10.1996, Vortrag im Lexikonzirkel des ZAS Berlin.

Hall, T. A.: Sound Changes in Sanskrit and Avestan. DGfS Jahrestagung, März 1996, Freiburg.

- Von linearer zur nichtlinearer Phonologie. Ringvorlesung Graduiertenkolleg "Ökonomie und Komplexität in der Sprache", April 1996, Potsdam.

- Merkmalsgeometrie. Ringvorlesung Graduiertenkolleg "Ökonomie und Komplexität in der Sprache", April 1996, Potsdam.

- Prosodische Phonologie. Ringvorlesung Graduiertenkolleg "Ökonomie und Komplexität in der Sprache", Mai 1996, Potsdam.

- Einführung in die Optimalitätstheorie I. Ringvorlesung Graduiertenkolleg "Ökonomie und Komplexität in der Sprache", Oktober 1996, Berlin.

- Einführung in die Optimalitätstheorie II. Ringvorlesung Graduiertenkolleg "Ökonomie und Komplexität in der Sprache", November 1996, Berlin.

Harnisch, R.: Tendenzen der Wortstrukturierung in Nebenswertarten. 9.5.1996, ZAS Berlin.

- Lokale Adverbien, Präpositionen und Adjektive: diachrone Restrukturierungstendenzen. 11.10. 1996, ZAS Berlin.

- Prozesse der Optimierung von Form-Funktion-Beziehungen bei den Lokalpartikeln des Deutschen. Arbeitstagung "Grammatiktheorien und historische Linguistik", 12.12.1996, ZAS Berlin.

Janker, P. M.: The Range of Simultaneousness in Tapping Experiments with Speech Stimuli. ESCA Workshop on the Auditory Basis of Speech Perception, 15.-19.7.1996, Keele (UK).

- More on the Nature and Properties Influencing the p-Center Perception. Rhythm Production and Perception Workshop RPP96, 8.-11.9.1996, Ohlstadt.

Kleinhenz, U.: Types of Syntax-Phonology Interaction. März 1996: Swarthmore, Penn. Dept. of Linguistics.

- The Prosody of German Clitics. Workshop on the Syntax, Morphology and Phonology of Clitics. Mai 1996, ZAS Berlin.

Klimonow, W. D.: Die Restrukturierung des Tempussystems im Altrussischen. 22.1.1996, Institut für Slawistik der Humboldt-Universität zu Berlin.

- Die Entwicklung des Tempussystems im Russischen: Umgestaltung des altrussischen Tempussystems im präteritalen Bereich. 6.2.1996, ZAS Berlin.
- Ikonismus und Kontraikonismus in den aspektuellen Paradigmen des russischen Verbs. 27. März 1996, 6. Münchner Linguistik-Tage.
- Aspektual'nye klassy i ich grammatinoeskaja semantika (Aspektuelle Klassen und ihre grammatische Semantik). II. Internationale Konferenz zur slavischen Aspektologie, 12. Juni 1996, Krakau.
- Evidenzen für den natürlichen grammatischen Wandel (am Beispiel der Umstrukturierung des Tempussystems im Russischen). SLE-Tagung, 29th Annual Meeting 4.9.-8.9.1996, Klagenfurt.
- Zur Entwicklung des Aspektsystems im Russischen. Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft und Institut für Slawistik der Universität Regensburg. 2.12.1996.

Lang, E.: Formale Semantik und Kompositionalität. Ringvorlesung im Graduiertenkolleg „Ökonomie und Komplexität in der Sprache“ Mai/Juni 1996, Berlin/Potsdam.

- Neuere Theorien zur Wortbildung. Mai/Juni 1996: 2 Seminare im Graduiertenkolleg, Berlin.
- Zwischen Syntax und Lexikon. Neuere Theorien zur Wortbildung. Juni 1996, Friedrich-Schiller-Universität Jena.
- Markiertheit. Ringvorlesung Graduiertenkolleg "Ökonomie und Komplexität in der Sprache", November 1996, Berlin.

Lang, E./ R. Steinitz: [Dir] Revisited. Situationstypen und Positions- und Bewegungsverben mit PP-Komplementen. Juli 1996, ZAS Berlin.

Löhken, S. C.: Der Wortakzent im Deutschen: morphologische und phonologische Faktoren. 17.1.1996, Heinrich-Heine Universität, Düsseldorf.

- Constraintbasierte Analysen diachroner Daten: Die Entwicklung betonter Silben im Deutschen. 28.2.1996, Jahrestagung der DGfS, Freiburg.
- Sektionsleitung der Arbeitsgruppe "Constraints versus Regeln in der phonologischen Theorie", 28.2.-1.3.1996, 18. Jahrestagung der DGfS (zusammen mit W. Kehrein).
- Vokalabschwächung im Alt- und Mittelhochdeutschen. 18.4.1996, ZAS Berlin.
- Vokaltilgungen im Deutschen: ein Überblick. 23.10.1996, ZAS Berlin.
- Über das Verhältnis phonologischer und morphologischer Parameter und ihr Einfluß auf die Lautentwicklung des Deutschen. Workshop 'Grammatiktheorien und historische Linguistik', 12.12.1996, ZAS Berlin.

Meinunger, A.: Word Internal POSS and BE Mirror and Lexical Functional have and be. XXII Incontro di Grammatica Generativa, 23.3.1996, University of Bergamo.

- Topicality and Agreement. 23rd Linguistic Symposium 'Functionalism and Formalism in Linguistics', University of Wisconsin, 20.4.1996, Milwaukee.
- Überlegungen zur Argumentprojektion bei bitransitiven Verben im Deutschen. GGS, Berlin.
- Zum Status der Kopula in Cleft-Konstruktionen. Workshop 'Prädikativ-Konstruktionen' 28.11.1996, ZAS Berlin.

Papakyriacou, A.: The Derivation of Semantic Roles and the Event Structure of Verbs. April 1996, 17th Annual Meeting of the Department of Linguistics of the University of Thessaloniki.

- Wieviel Semantik steckt in der Wortstellung? Juli 1996, ZAS Berlin.

Pompino-Marschall, B.: Phonetik und Phonologie. Vom kontinuierlichen Signal zum diskreten Segment Ringvorlesung Graduiertenkolleg "Ökonomie und Komplexität in der Sprache", SS 1996, Humboldt-Universität Berlin.

- Phonetische Universalien von Lautsystemen Ringvorlesung Graduiertenkolleg "Ökonomie und Komplexität in der Sprache", WS 1996/97, Humboldt-Universität Berlin.

Schwabe, K.: Fragen zur Koordination und Ellipse. Arbeitstreffen der Teilprojekte "Prinzipien der Informations-strukturierung", 1.5.1996, Leipzig.

- Grammatisch determinierte Ellipse und Informationsstrukturierung. Netzwerktreffen 'Sprache und Pragmatik', 8.10. bis 10.10. 1996, Rendsburg.

- Koordination, Ellipse, Extraposition und Topikalisierung. 3.12.1996, Universität Lund.

Steinitz, R.: Prädikativ: semantisch-syntaktische Überlegungen, Januar 1996, ZAS Berlin.

- Valenznotwendige PP: Weder Argument noch Nicht-Argument. Februar 1996, Vortrag Vortrag auf der DGfS-Jahrestagung, Freiburg.

Wurzel, W.U.: Paradigmatische Morphologie: Flexionsparadigmen. Vortrag auf der DGfS-Jahrestagung, Februar 1996, Freiburg.

- Glückwünschen, mutmaßen, schlußfolgern - Was sind das eigentlich für Dinger? Vortrag auf dem Geburtstagsworkshop für R. Steinitz, März 1996, ZAS Berlin.

- Was ist ein Wort? Mai 1996, Universität Klagenfurt.

- Drei Ebenen der Struktur von Flexionsparadigmen. Mai 1996, Universität Klagenfurt.

- Probleme mit dem Wort. 2. Symposium zur Natürlichkeitstheorie, Mai 1996, Maribor/Slovenien.

- Typologische Entwicklungen in der Geschichte des Deutschen. SLE-Tagung, 29th Annual Meeting 4.9.-8.9.1996, Klagenfurt.

- Markiertheitsprinzipien und strikte Prinzipien: Einige diesbezügliche Probleme. SLE-Tagung, 29th Annual Meeting 4.9.-8.9.1996, Klagenfurt.

- Vom Wandel zur Struktur - Methodologische Bemerkungen zum Projekt "Diachronische Adäquatheitsbedingungen für Grammatiktheorien". Arbeitstagung "Grammatiktheorien und historische Linguistik", 12.12.1996, ZAS Berlin.

5.5 Lehrtätigkeit

Alexiadou, A.: Topics in English Syntax.. Proseminar: Freie Universität Berlin.

- Linguistische Theorie - Schwerpunkt Syntax. Seminar. Humboldt-Universität Berlin.

- Basic Topics in English Grammar and Syntactic Theory. Proseminar. Freie Universität Berlin.

- The Acquisition of English Grammar. Proseminar. Freie Universität Berlin.

- Einführung in die linguistische Theorie: Schwerpunkt Syntax. Proseminar/Übung, Humboldt-Universität Berlin.

Bassarak, A.: Sprachwissenschaft des neuzeitlichen Türkisch. Linguistik. Vorlesung. Berliner Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung und Schulentwicklung.
- Einführung in die Grammatik von Nicht-Schulsprachen: Türkisch. Seminar. Technische Universität Berlin.

Fuhrhop, N.: Wortbildung. Proseminar. Freie Universität Berlin.

Janker, P.: Kehlkopfverhalten und Stimmqualität. Übung. Humboldt-Universität Berlin.

Hall, T.A.: Einführung in die Phonologie des Deutschen. Grundkurs. Humboldt-Universität Berlin.

- Einführung in die Nichtlineare Phonologie. Proseminar. Humboldt-Universität Berlin.
- Introduction to autosegmental phonology. Seminar. Olomouc, Tschechische Republik, Central European Summer School in Generative Grammar.
- Phonology-syntax interface. Seminar. Olomouc, Tschechische Republik, Central European Summer School in Generative Grammar

Klimonow, W.D.: Die Entwicklung des Aspekt- und Tempussystems im Russischen. Seminar. Humboldt-Universität Berlin.

- Fragen der Typologie aspektueller Systeme: slawisch-germanische Parallelen. Seminar. Humboldt-Universität Berlin

Löhken, S.C.: Lautwandel im Deutschen: Phonologische und morphologische Faktoren. Proseminar. Freie Universität Berlin.

- Die Reform der deutschen Orthographie - Probleme und Ergebnisse. Seminar. Freie Universität Berlin.
- Strukturelle Veränderungen im heutigen Deutsch: Tendenzen in Morphologie, Syntax und Phonologie. Vorlesung. (XXII. Internationaler Hochschulferienkurs für Deutschlehrkräfte Humboldt-Universität Berlin).

Mooshammer, Ch.: Übung zum Hauptseminar Koartikulation und Assimilation
Lehrfach: Phonetik/Linguistik (IFBE Schule für Logopädie). Übung. (gemeinsam mit Dr. Pompino-Marschall) Humboldt-Universität Berlin.

Pompino-Marschall, B.: (C3-Gastprofessur für Phonetik/Phonologie am Institut für deutsche Sprache und Linguistik der Humboldt-Universität Berlin)

- Zum Verhältnis von Phonetik und Phonologie. Vorlesung.
- Signalgestützte phonetische Transkription. Übung.

Thiele, P.: Einführung in die Kreolistik. Vorlesung. Humboldt-Universität Berlin.

- Einführung in den Sprachwandel. Seminar. Universität Potsdam.

Wurzel, W.U.: (C4-Vertretungsprofessur für Germanistische Linguistik am Germanistischen Institut der Universität Potsdam).

- Morphologie. Vorlesung.
- Historische Morphologie des Deutschen. Hauptseminar.
- Sprachveränderung: Natürlicher grammatischer Wandel. Vorlesung/Übung.